

Paris, 20. Dez. Der Parteivorstand der sozialistischen Partei hat gestern beschlossen, den Exekutivauschuss der sozialistischen Internationale um eingehende Prüfung der Anschuldigungen Scheidemanns im Reichstag über die letzten deutschen Rüstungen zu ersuchen.

Umschau.

as. Berlin, 21. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nach Pariser Meldungen wird Briand heute in einem unter Vorsitz des Präsidenten der Republik stehenden Ministerrat

Bericht über seine Genser Verhandlungen

erstatten. Offenbar hat man sich vorher unter der Hand verständigt, so daß dieser Berichterstattung, die ja nicht gerade sehr prompt erfolgt, keine besondere Bedeutung zukommen dürfte. Es wird denn auch in französischen Blättern erklärt, daß Poincaré die Richtlinien, die Briand nach Gens mitgenommen habe, von sämtlichen Ministern habe billigen lassen, und daß sich Briand streng an diese Richtlinien gehalten habe. Wenn diese Darstellung zutreffend ist, war es leicht zu verstehen, warum sich der Außenminister mit seiner Berichterstattung so viel Zeit nahm.

Man geht wohl kaum in der Annahme fehl, daß in dem französischen Ministerrat bei der Besprechung der Lage auch

der deutsch-italienische Schiedsgerichtsvertrag

eine gewisse Rolle spielen wird. Ein Teil der französischen Presse sieht sich durch diesen Vertrag noch immer beunruhigt, wozu ein Anlaß nicht vorliegt. Es handelt sich bei diesem Vertrag um einen Schiedsgerichtsvertrag, wie ihn Deutschland bereits mit 10 Staaten abgeschlossen hat, und nicht um einen Garantie- und Freundschaftsvertrag, wie es die italienische Presse anfangs behauptet hat. In ruhiger vernünftiger Weise betont auch der „Temps“ gegenüber den aufgeregten Kommentaren, wie unwahrscheinlich es sei, daß sich Deutschland in einem Augenblick, in dem es sich anklagt, mit den Alliierten über die wichtigsten Probleme zu verhandeln, zu irgend einer Politik hergebe, deren Spitze gegen Frankreich gerichtet sei. Das französische Blatt stellt dann weiter fest, daß man sich überhaupt in Berlin über die Bedeutung des Vertrages viel referierter zeige wie in Italien. Das ist zweifellos richtig. Denn nach wie vor ist man in Rom bemüht, dem Abschluß dieses Vertrages eine besondere Bedeutung beizumessen. Wie denn auch die Nachrichten über

eine Zusammenkunft Mussolini-Stresemann

immer von italienischer Seite lanciert worden sind. Dabei steht es im Augenblick noch immer nicht fest, ob und wann diese Zusammenkunft stattfinden wird. Es erscheint zwar als ziemlich sicher, daß trotz der innerpolitischen Krise Dr. Stresemann seine Erholungsreise nach Ägypten am 27. Dezember antreten wird, wobei er seinen Weg über Italien nehmen muß. Aber selbst, wenn es bei dieser Gelegenheit zu der so viel erörterten Zusammenkunft zwischen dem italienischen Ministerpräsidenten und dem deutschen Außenminister kommen sollte, so würde einer solchen Zusammenkunft in diesem Augenblick doch nicht die große Bedeutung beigemessen, die man in Italien diesem Treffen gern beilegen würde, da Stresemann ja nur mehr geschäftsführender Außenminister ist und deshalb nicht die Autorität besitzt wie der Außenminister eines im Amte befindlichen Kabinetts. Im übrigen hat Dr. Stresemann in seiner gestrigen Hamburger Rede mit aller Deutlichkeit unterstrichen, daß

der außenpolitische Kurs der Reichspolitik

nicht durch die innerpolitischen Zwischenfälle berührt werde. Damit werden die hier und da im Ausland aufgetauchten Bedenken wohl beseitigt werden. In einschichtigen ausländischen Kreisen freilich hat man auch schon vorher die Lage durchaus richtig eingeschätzt, wie ein Artikel des „Daily Telegraph“ zeigt, in dem betont wird, daß man in England nicht die Befürchtung eines Kurswechsels in der deutschen Außenpolitik hege, sondern der Ansicht sei, daß auch dem nächsten Kabinett Stresemann als Außenminister angehören werde, wodurch auch nach außen hin

die Kontinuität der Locarno-Politik

gewährleistet erscheine. Tatsächlich liegen die Dinge ja auch so, daß, wie auch immer das neue Kabinett aussehen mag, in der Außenpolitik ein Kurswechsel nicht eintreten wird.

Inzwischen werden die genauen

Ergebnisse der ungarischen Parlamentswahlen

bekannt. Danach haben die regierungsfreundlichen Parteien insgesamt 209 Mandate erhalten, die Opposition nur 36. Das Ergebnis wird niemand überraschen. In $\frac{1}{2}$ der Wahlkreise war die Wahl öffentlich. Das heißt mit anderen Worten, von einer Wahl konnte unter diesen Umständen überhaupt keine Rede sein, höchstens von einer Ernennung der Abgeordneten durch die Regierung. In den Bezirken mit geheimer Abstimmung hat denn auch die Opposition gesiegt. Sie erhielt in diesen Bezirken 53,1 Prozent der Kandidaten, obwohl es auch hier der Regierung nicht an Mitteln zur Beeinflussung des Wahlergebnisses gefehlt hat. Selbst den Freunden des Wahlsystems graut bei diesem Wahlergebnis, und man kann vielfach die Ansicht hören, es wäre besser gewesen, wenn die Wahlmaschine weniger gut funktioniert hätte, und der oppositionellen Stimmung im Lande ein größeres Ventil geschaffen worden wäre.

Die Olympia-Angelegenheit.

Berlin, 20. Dez. Auf Grund der letzten Hausdurchungen wird von den Behörden die Ansicht vertreten, daß der Sportklub Olympia bis in die letzte Zeit hinein Militärwaffen besessen hat und als militärischer Verband zu betrachten sei. Dagegen haben nunmehr nach einer Korrespondenz die früheren Führer der Olympia Gegenbeweise angeboten und erklärt, daß nur in einzelnen Fällen bei früheren Mitgliedern Waffen gefunden worden seien, die nach aus dem Weltkrieg stammten. Die Olympia sei 1923 von maßgebenden Stellen zum Grenzschutz herangezogen worden und habe damals Militärwaffen erhalten, die jedoch 1924 wieder zurückgegeben worden seien. Die Darstellung wird nun der Korrespondenz zufolge vom Staatsgerichtshof im Januar nachgeprüft werden, und es sollen als Zeugen maßgebende Vertreter des Reichswehrministeriums geladen werden.

Der Prozeß Rouzier.

London, 20. Dez. In der heutigen Vormittagsitzung des Prozesses Rouzier befandete der Zeuge Abels, als Rouzier den Revolver auf Matthes richtete, sei Matthes, der inzwischen auf ungefähr zwei Meter an Rouzier herangetreten war, einen oder zwei Schritte zurückgetreten, ohne eine drohende Bewegung zu machen oder mit der Hand in die Tasche zu greifen. In diesem Augenblick trachte ein Schuß und Matthes stürzte rücklings nieder. Nach einem Wortwechsel zwischen Rouzier und Brudhomme habe Rouzier gerufen: „Zurück, zurück!“, worauf alle Personen in der Straße zurückgewichen seien. Matthes sei etwa vier Meter von Rouzier entfernt im weiteren Zurückweichen gewesen, als Rouzier, der vorher: „Achtung, eins, zwei, drei!“ gerufen hatte, gefeuert habe.

Der Zeuge Grebert befandete, Müller, der, wie die anderen Zeugen schon festgestellt haben, mit den Worten: „Monsieur, warum haben Sie meinen Kameraden erschossen?“ auf Rouzier zugegangen, war Rouzier ziemlich nahe gekommen, worauf Rouzier 2 Schüsse abgab und Müller zu Boden stürzte. Der einzige Zeuge, der Müller belastet, der französische Oberleutnant Brunet, will gesehen haben, daß Müller eine drohende Geste gemacht habe. Durch die deutschen Zeugen ist festgestellt, daß Müller allerdings, als Rouzier seinen ersten Schuß abgab, den linken Arm wie zur Abwehr erhob. Das wird auch durch den ärztlichen Befund des französischen Militärarztes Doubet bestätigt.

Einen Höhepunkt erreichte die Verhandlung im Fall Rouzier in der Nachmittagsitzung bei der Vernehmung der Zeugin Bonedier, die unmittelbar hinter Müller und Rouzier am Fenster stand. Sie sagte, Müller näherte sich Rouzier, der zweimal rief: „Kaput, egal, eins, zwei, drei!“ worauf zwei Schüsse fielen. Müller kam und fiel zur Seite. In seinem Augenblick stand er Rouzier nahe genug, um ihm einen Faustschlag verleihen zu können. Nach den Aussagen der Zeugin Bonedier wiederholte Rouzier in erregtem Ton seine früheren Aussagen, daß er in Notwehr gehandelt und erst im letzten Augenblick geschossen habe. Darauf gab die französische Verteidigung ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß erst im Gerichtssaal wichtige Tatsachen auftraten, die dem Anklagevertreter nicht bekannt gewesen seien. Dem gegenüber wies Dr. Führ darauf hin, daß in dem kriegsgerichtlichen Verfahren bei der Voruntersuchung die Verteidigung keinerlei Rechte habe. Es gebe kein kontradiktorisches Verfahren und er habe es unter diesen Umständen als Verteidiger nicht verantworten können, diesen Zeugen vorzeitig zu nennen. Wichtig sind die Begründungen des Staatsanwalts Rouhet, der die Leichenschau bei Müller vorgenommen und feinerlei Pulverspur an den Wunden wahrgenommen hat, woraus hervorgeht, daß der Schuß auf Müller nicht aus nächster Nähe abgegeben worden ist.

Die weiteren Zeugen berichteten von einer Reihe von Zwischenfällen, in die Rouzier verwickelt war. In allen Zwischenfällen wurden ruhig ihres Weges gehende Leute von Rouzier angerepelt oder geschlagen. Die Logierwirtin Rouziers stellt ihm ein sehr schlechtes Zeugnis aus. Er habe niemandem im Hause begrüßt, mit den Türen geschlagen und nachts häufig Belästigung von leichtfertigen Frauen erhalten. Während von französischer Seite durch einen französischen Sicherheitsbeamten schlechte Zeugnisse über Matthes, Müller und Grebert beigebracht wurden, ergaben die Vernehmungen der übrigen Zeugen, daß Matthes und Müller ruhige, arbeitsame junge Leute gewesen sind.

Am Dienstag beginnen die Plädoyers der vier Verteidiger und des Staatsanwalts. Das Urteil soll Dienstagabend oder nachts gefällt werden.

1 Jahr Gefängnis gegen Rouzier beantragt.

London, 21. Dez. (Drahtbericht.) Der französische Militärstaatsanwalt hat in seiner Anklagerede gegen Leutnant Rouzier eine Strafe von 1 Jahr Gefängnis beantragt. Bezüglich der deutschen Angeklagten stellte er die Straffestellung dem Gericht anheim, empfiehlt jedoch, diejenigen Angeklagten, die sich ins unbefestete Gebiet geflüchtet hätten und nicht erschienen seien, schwerer zu bestrafen als die anderen.

Rein Zeugniszwang mehr für Redakteure

Berlin, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Im Reichstag ist auf Vorschlag des Reichsinnenministers Dr. Kuls eine Änderung der Strafprozeßordnung beschlossen worden, die das Zeugnisverweigerungsrecht auf die Redakteure, Verleger und Drucker ausdehnt und damit diese Berufsstände den Ärzten und Rechtsanwälten gleichstellt. Dieser Reichstagsbeschluss wird von der gesamten Öffentlichkeit dankbar begrüßt werden, da nunmehr in aller Form die Redakteure vor Gericht das Recht haben, die Angabe von Quellen bestimmter Veröffentlichungen, an denen dem Publikum gelegen war, zu verweigern. Es war an sich auch bisher schon selbstverständlich, daß Redakteure ihre Gewährsmänner nicht preisgeben. Aber sehr oft sind ihnen dadurch vor Gericht erhebliche Schwierigkeiten erwachsen, da der Zeugniszwang für Redakteure bisher formell bestand. Wiederholt sind Redakteure dieserhalb mit Haft bestraft worden. Nicht nur früher, sondern auch im neuen Staat, haben Richter oft genug Redakteure zur Preisgabe ihres Berufsgeheimnisses zwingen wollen. Das ist jetzt nicht mehr möglich. Man kann nur hoffen, daß sinuamäßig diese wichtige Änderung der Strafprozeßordnung nicht nur auf die periodischen Druckarbeiten, also auf die Presse im besonderen, sondern auch auf Schriftsteller überhaupt, auf Herausgeber von Broschüren, angewandt werden.

Der weltfällige Schulstreit beendet.

Berlin, 20. Dez. Vom Evangelischen Reichslehrerbund erlärte das W. L. V.: Um den Schulstreit in Westfalen im gemeinsamen Interesse von Schule, Eltern und Staat einer sachlichen Lösung entgegenzuführen, hat der Vorstand des Evangelischen Reichslehrerbundes die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes über die Frage angerufen, ob die Auslegung des preussischen Schulaufsichtsgesetzes von 1872, auf das sich der preussische Kultusminister bei der Verkündung des bismarckischen Schulgesetzes berufen hat, mit Artikel 174 der Reichsverfassung vereinbar ist. Der Reichsminister des Innern hat sich bereit erklärt, die Angelegenheit vor dem Reichsgericht anhängig zu machen. Im Hinblick auf die dadurch eingeleitete Eröffnung des Rechtsweges hat der Evangelische Lehrerbund Westfalens beschlossen, den Streit zu beenden.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst dazu erlärte, steht der preussische Kultusminister Dr. Becker nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die beanstandete Auslegung des Gesetzes mit der Reichsverfassung im Einklang steht. Er begründet es aber, daß der Konflikt durch die Annahme des Reichsgerichtes in die Sphäre rechtlicher Auseinandersetzung emporgehoben wird.

Verschleuderung der deutschen Vermögen in Amerika.

New York, 21. Dez. (Kabeldienst.) Die „New York World“ veröffentlicht einen sensationellen Bericht über unerbörte Verschwendung und Verschleuderung der beschlagnahmten deutschen Vermögen. Der Bericht beruht auf dem im Auftrag des Präsidenten Coolidge erstatteten mehrbändigen Rapport des Generalkontrollieurs Mac Carl über die Verwaltung der deutschen Vermögen, von dem sich die „New York World“ auf irgend eine Weise ein Exemplar verschafft hat. Bisder verlautete lebhaft, daß der Rapport die Verwaltung im allgemeinen einwandfrei befunden habe und nur einige übermäßige Gehälter und Provisionen kritisierte. Wie aus dem Artikel der „World“ hervorgeht, handelt es sich jedoch um Millionen Dollar und die Enthüllungen dürften einen Riesenskandal zur Folge haben.

Nach dem Bericht Mac Carls wurden Millionen und Abermillionen Dollar ausgegeben für Anwaltsgebühren sowie für Provisionen an Banken, Gesellschaften, die angeblich längst liquidiert waren, wurden jahrelang weiter betrieben. Die vom Kongress festgesetzte Grenze für die Verwaltungslosten wurde vollständig ignoriert. Gewisse Fonds blieben jahrelang in den Händen der Interessenten, ohne daß der Verlust gemacht worden wäre, sie einzusieben. Die beschlagnahmten Wertpapiere wurden an so viele Banken und Gesellschaften verteilt, daß eine Kontrolle kaum möglich war. Niedrig bezahlte Beamte erhielten übermäßige Sporteln ausgetanzt. Regierungsbeamte benutzten Privatautos auf Kosten der beschlagnahmten Vermögen. Mac Carl brachte das ganze Jahr mit der Überprüfung der Bücher zu. Seine Unternehmung verschlang 200 000 Dollar. Trotzdem Mac Carl behauptet, daß ein weitgehender Mißbrauch nur mit einer verhältnismäßig beschränkten Anzahl von Treuhandsfonds betrieben worden sei, führt er mehrere hundert solcher Fälle an. Der ganze Bericht Mac Carls wimmelt von Unregelmäßigkeiten, von Vergeudung und Verschleuderungen, welche Seite man auch aufschlägt man mag.

In einer Meldung der Associated Press aus Washington heißt es: Der Bericht des Generalkontrollieurs Mac Carl über die Verwaltung der beschlagnahmten ehemals feindlichen Eigentums habe die übelste systematische Ausplünderung enthüllt, die Amerika je erlebt habe. Senator Borah kündigte an, daß der Senat nach den Weihnachtstagen eine genaue Untersuchung der Angelegenheit anordnen werde. Der Senat hat bereits den Gedanken einer Untersuchung gebilligt, aber noch nicht die nötigen Mittel angewiesen. Senator Borah hat die Absicht, nach den Weihnachtstagen im Senat darauf zu dringen, daß der Betrag von 50 000 Dollar für diese Untersuchung bewilligt werde.

Gouverneur Frank über Stabilisierung und Wirtschaft.

Berlin, 20. Dez. Der Gouverneur der belgischen Nationalbank, Minister a. D. Frank, der sich zurzeit in Berlin befindet, erklärte gelegentlich eines Interviews dem Chefredakteur des W. L. V., die Lage in Belgien habe nicht nur alle Erwartungen erfüllt, sondern sie sogar noch übertraffen. Die Stabilisierung habe keinerlei Krise im Gefolge gehabt, weder in bezug auf die Löhne noch auf den allgemeinen Geschäftsgang. In bezug auf die Mittel, durch die ein solches günstiges Ergebnis erreicht worden sei, betonte der Befragte, daß der bekannte allgemeine Stabilisierungsplan dazu wesentlich beigetragen habe, daß die belgischen Banken und Bankiers nach dem Rat der Nationalbank für eine große Liquidität Sorge getragen haben. Auf die Frage nach seinem Eindruck von der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage versicherte Gouverneur Frank, er habe einer Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftskraft unter normalen Verhältnissen mit voller Zuversicht entgegen. Das Wirtschaftsgeschehen Deutschlands zeige auf allen Gebieten die Symptome der Gesundung und der Festigung trotz aller angelegten der vorangegangenen Ereignisse begreiflichen Störungen.

Förderung der bäuerlichen Wirtschaftsberatung.

Berlin, 20. Dez. Die erstmalig im Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für das Rechnungsjahr 1926 zur Förderung der bäuerlichen Wirtschaftsberatung und zur Einrichtung von Beratungsstellen bereitgestellten Mittel konnten infolge der verspäteten Betabschließung des Reichshaushaltsplans den Länderregierungen erst Anfang März 1926 überwiesen werden. Da die Mittel an sich für den Bedarf eines Jahres bemessen sind, sollten die Länder damit im allgemeinen bis Schluß des Rechnungsjahres 1926 (31. März 1927) ausreichen. Um jedoch in den eingeleiteten Maßnahmen, die mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Rationalisierung und Intensivierung der bäuerlichen Betriebe gerade in der Gegenwart von größter Bedeutung sind, eine Störung nicht eintreten zu lassen, stellte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft den Länderregierungen schon jetzt im Etat für 1926 die für die oben genannten Zwecke bewilligte Summe in Höhe von rund 1,9 Millionen Mark zur Verfügung. Sobald der Haushaltsplan für 1927 bewilligt ist, soll mit den Länderregierungen über die event. alsbaldige Ausschüttung von neuen Mitteln zwecks vorübergehender Verstärkung der eingeleiteten Maßnahmen verhandelt werden.

Der neue Regierungspräsident von Köln.

Köln, 20. Dez. Der Provinzialausschuß erklärte in seiner Sitzung gemäß Artikel 86 der preussischen Verfassung sein Einverständnis mit der Ernennung des Ministerialrats Elfen zum Regierungspräsidenten in Köln.

Der Nachfolger des Geh. Rats v. Berg.

Berlin, 20. Dez. Der ehemalige Kaiser hat an Stelle des Geh. Rats v. Berg den letzten Kommandeur der Garde du Corps Oberst a. D. Leopold v. Reiff zum Generalbevollmächtigten der Vermögensverwaltung des Hohenzollernhauses ernannt.

Einstellung des Verfahrens gegen Wulle, Rube und Ahlemann.

Berlin, 20. Dez. Nachdem Grüttel-Dehder seine gegen die deutschpölistischen Abgeordneten Wulle und Rube und den Oberleutnant a. D. Ahlemann gerichteten Aussagen widerrufen hat, wird einer Korrespondenzmeldung zufolge das Verfahren gegen die genannten Führer der deutschpölistischen Bewegung in den nächsten Tagen offiziell eingestellt werden. Dagegen wird gegen Grüttel-Dehder ein Verfahren wegen willkürlich falscher Anschuldigung eingeleitet werden.

Papst und Faschismus.

Rom, 20. Dez. In einer gelegentlich des geheimen Konklaves an die Kardinäle gerichteten Ansprache führte der Papst aus: Auch Italien lerne in den vergangenen Jahren die Lehren des Sturmes kennen. Zuerst war es der Sturm der Entzweiung gegenüber einem wahnsinnigen Attentat auf das Leben eines Menschen, der mit so viel Energie und Geschick die Geschichte seines Vaterlandes leitete, daß man wohl glauben kann, daß, wenn er sich in Gefahr befindet, sich zugleich das Land in Gefahr befindet. Unsere Danktragungen dafür, daß diese große Gefahr glücklich überstanden wurde, waren sicherlich unter den ersten. Während sich aber Bischöfe, Priester und Gläubige zu Danktragungen vereinigten, beging man gegen Personen, Sachen und Einrichtungen, ohne vor der schwebenden Autorität der Bischöfe, vor dem heiligen Amte des Priesters und den Gebäuden Halt zu machen, Gewalttätigkeiten. Wir wissen, daß strenge Befehle ergingen, um jeder Gewalttätigkeit zuvorzukommen, sie zu unterdrücken und zu bestrafen. Wir freuen uns über diese weisen Maßnahmen der Reichsregierung. Es scheint aber so, als ob auch heute noch eine dunkle Gefahr für die Organisationen und Werke der Katholiken besteht. Wir drücken die Hoffnung aus, daß man hinfür keinen Grund haben wird, ähnliche Feststellungen zu machen und daß jeder Grund für ein Mißtrauen beseitigt ist und daß eine vollständige einträgliche Zusammenarbeit zum Wohl und zum Glück der Allgemeinheit sich entwickele.

Die neue englische China-Politik.

London, 21. Dez. (Via Drahtbericht.) Nach Meldungen aus Peking enthalten die von dem englischen Geschäftsträger den Vertretern der übrigen Mächte mitgeteilten Richtlinien der neuen englischen Politik in China u. a. folgende drei Punkte:

1. Gewährung von Sonderzöllen, die auf der Washingtoner Konferenz der Völkerregierung beschlossen wurden an jede Regierung, die sich als die Vertreterin des gesamten chinesischen Reiches durchsetzen vermag.
2. Änderung der bisherigen Verträge mit China dahin, daß sie ihren einseitigen Charakter verlieren und Chinas Stellung als einer gleichberechtigten Macht gerecht werden.
3. Abbau der Exterritorialität, da die chinesische Rechtsprechung in der letzten Zeit eine befriedigende Entwicklung genommen habe.

Französischer Gesandtschaftswechsel.

Paris, 21. Dez. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) In der nächsten Zeit sollen, wie verlautet, verschiedene Veränderungen in diplomatischen Diensten erfolgen. Der französische Gesandte in Wien Beaumarchais kommt für den Posten eines politischen Direktors im Quai d'Orsay in Frage. Auf den freierwerbenden Gesandtschaftsposten soll der gegenwärtige französische Gesandte in Wien, Graf Chambrun, berufen werden. Auf den Buda-Pester Posten soll der gegenwärtige Direktor der amerikanischen Abteilung am Quai d'Orsay Deschamps geben. Der gegenwärtige französische Gesandte in Budapest, Clément, soll nach Bukarest versetzt werden. Der Posten von Sofia wird ebenfalls frei werden, da der dortige Gesandte Dard, der vorher in München war, in den Ruhestand treten wird. Herbe, der französische Botschafter in Moskau, soll nach Rom gehen.

Die französische Wirtschaftskrise.

London, 21. Dez. „Westminster Gazette“ berichtet aus Paris, in französischen Industrie- und Handelskreisen herrsche großes Unbehagen wegen einer allgemeinen Wiederrufung von Aufträgen und Kontrakten infolge des raschen Steigens des Frankens.

Das Ergebnis der ungarischen Wahlen.

Budapest, 19. Dez. Die Ergebnisse der Wahlen sind mit Ausnahme des Wahlbezirks Budapest-Nord und eines Provinzbezirks familiär bekannt. Danach verfügt die Regierung über 206 Mandate, davon entfallen 169 auf die Einheitspartei, 32 auf die Christlichsozialen Wirtschaftspartei, die übrigen sind gesplittert. Die Opposition erzielte 29 Mandate, davon 11 die Sozialdemokraten, 6 die Demokraten. Die übrigen sind gesplittert.

„Wir haben keinen Stern gesehen.“

Von Heinz Stenzel.

Im zweiten Kapitel des Matthäus-Evangeliums wird mit großer Bestimmtheit berichtet, daß zur Zeit der Geburt Jesu ein Stern erschienen sei, und daß dieser Stern die Magier oder Weisen — ihre Zahl wird nicht angegeben — im Morgenland veranlaßt habe, nach Jerusalem zu ziehen und dort zu erkunden, wo im Lande Judäa der neue König der Juden geboren sei. „Wir haben keinen Stern im Aufgang, und wir kamen, ihm zu huldigen“, sagten sie. Als die Magier dann, so wird weiter berichtet, durch die vom König Herodes zusammenberufenen Hohenpriester und Schriftgelehrten erfahren hatten, daß Christus der prophetischen Weissagung gemäß in Betlehem geboren werden sollte, und dahin wanderten, so der Stern, den sie im Aufgang gesehen hatten, vor ihnen her, bis er über der Stelle stillstand, wo das Kindlein war. „Da sie aber den Stern sahen, freuten sie sich mit sehr großer Freude“, heißt es wörtlich im Urtext.

Matthäus deutet leider nicht an, welcher Art jenes Gestirn gewesen sei, sondern redet nur kurz von einem „Stern“ (im griechischen Text *aster*). Daß es ein ungewöhnliches Gestirn gewesen sein muß, ist ohne weiteres klar; sonst hätten die offenbar in Babylon ansässigen, Magier nicht „zu dieser großen Reise entschlossen“ wie der Kirchenhistoriker Eusebius sich ausdrückt. Schon aus diesem Grunde werden mit den „Stern der Weisen“ nicht unter den alljährlich fälschlich oder längere Zeit sichtbaren Gestirnen, also in erster Linie nicht unter den Fixsternen, in zweiter nicht unter den Planeten zu suchen haben. Die babylonischen Magier waren als Astrologen sehr genaue Kenner des gestirnten Himmels und konnten nur in einer seltenen, in hohem Maße auffallenden Erscheinung den Messiasstern erblicken.

Drei Jahrhunderte lang haben die Astronomen sich bemüht, das Problem des Sterns der Weisen zu lösen, ohne zu einem bestimmten Erfolge zu gelangen. Es fehlte ihnen die Hauptgrundlage für die Berechnung. Die Kenntnis der Epoche jenes Gestirns, d. h. der wahren Geburtszeit Jesu, war das Problem gleichsam auf dem Kopf und wollte aus der Erscheinung des Gestirns die unbekannte Geburtszeit ermitteln. Um das Problem richtig anzufassen, war es daher zunächst notwendig, auf andere Weise die Geburtszeit Jesu festzustellen, und dann mit Hilfe dieser Epoche das unbekannte Gestirn zu ermitteln. Aber auch hier schienen sich unauflösliche Schwierigkeiten in den Weg zu stellen.

**Größeren Anzügen
müssen wenigstens einen Tag
vor dem Einsegnungstrog auf-
gegeben werden.**
Dr. Winkler.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbadener Handwerkskammer.

Die 270. Vorstandssitzung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden tagte am Montag unter der Leitung ihres Vorsitzenden, des Zimmermeisters Carstens (Wiesbaden). Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende den durch Verfügung des Regierungspräsidenten vom 23. Oktober 1926 neu ernannten Staatskommissar Regierungsrat v. Katbusius. Zum stellvertretenden Staatskommissar ist durch gleiche Verfügung Regierungsdirektor Dr. Hartmann bestellt. — Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben: Der Vorstand nimmt Kenntnis von einer Verfügung des Regierungspräsidenten an den Magistrat der Stadt Oberursel bezüglich des Zusammenarbeitens der Berufsschulen mit der Kammer bezw. wegen Zuziehung von Berufsschullehrern bei der theoretischen Gelehrtenprüfung; desgleichen von einer Mitteilung des Deutschen Kammertags darüber, welchen einzelnen Ausschüssen die Vorstandskammern zugeteilt sind. Hiernach ist die Kammer Wiesbaden Mitglied der Ausschüsse für Berufsstandspolitik, Lehrlingswesen, Finanz- und Steuerpolitik. Weiter nimmt der Vorstand Kenntnis von einem Rundschreiben der Kammer-Nebenstelle Frankfurt a. M. wegen Einrichtung eines Rednerbureaus für Handwerker in Frankfurt am Main; desgleichen davon, daß am 7. November d. J. die offizielle Eröffnung des neuen Heims des Handwerkers und Gewerbevereins für Kassel-Kaufungen hat. Die Kammer war durch den Vorsitzenden und den Syndikus hierbei vertreten. Sodann nimmt der Vorstand Kenntnis davon, daß die Korporationen in Bad Ems sich zu einem Stadtverband für Handwerk und Gewerbe zusammengeschlossen haben; desgleichen von den von der Geschäftsstelle unternommenen Schritten zur lückenlosen Einführung der Berufsordnung für Bauleistungen; desgleichen davon, daß der preussische Kammertag auf Grund des Ergebnisses seiner Umfrage davon abgesehen hat, bei der Regierung Schritte zu unternehmen wegen Einführung des zweiten Teils des Gesetzes zur Sicherung der Bauverordnungen — nur drei Kammern hatten sich für die Einführung ausgesprochen. Der Vorstand faßt hierauf folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse: Auf Antrag der Nebenstelle Frankfurt soll an den Deutschen Kammertag herangezogen werden, daß auch für 30-jährige Meisterchaft ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten erteilt wird, wie dies nach Mitteilungen in der Presse bereits bei 50-jähriger Meisterchaft geschieht. Die Frage der Ausfertigung von Alt-Meister- und Ehren-Meisterbriefen soll auf die Tagesordnung der nächsten Vorstandssitzung gesetzt werden. — Einigkeitserklärung für verpöbte Anmeldung zur Lehrlingsrolle: Bei verspäteter Anmeldung des Lehrlings zur Lehrlingsrolle der Kammer soll künftig eine Einigkeitserklärung erhoben werden, und zwar: erfolgt die Anmeldung nach drei, aber innerhalb sechs Monaten im Betrag von 6 Rm., nach sechs Monaten bis zu einem Jahr 9 Rm., nach einem Jahr bis zu zwei Jahren 12 Rm., bis zu drei Jahren 15 Rm., nach drei Jahren bezw. nach Beendigung der Lehrzeit 20 Rm. — Antrag auf Anrechnung des Besuchs eines Lehrkursus auf die Familienkassen. Nach Anhörung der zuständigen Innung wird dieser Antrag abgelehnt. — Steuerfragen. (Wanderlagersteuer): Die Entwicklung der Dinge soll weiter im Auge behalten und die Erhöhung der Wanderlagersteuer, wenn die Notwendigkeit dazu vorliegt, bei gegebener Gelegenheit weiter betrieben werden. — Meisterprüfungskommission für Schuhmacher: Auf Grund des Vorstandsbeschlusses vom 5. August d. J. erklärt sich der Vorstand mit der Befugnis der für Limburg vorgesehenen Meisterprüfungskommission nach dem Vorschlag des Schuhmacher-Gewerbevereins einverstanden. — Höchstzahl der Lehrlinge im Schlosserhandwerk: Die Genehmigung des Ministers liegt bis jetzt nicht vor. Der Staatskommissar berichtet

hierzu, daß eine Vorlage bisher nicht erfolgen konnte, weil die bezüglichen Vorverhandlungen nicht vollständig abgeschlossen sind. Dies wird jedoch in aller Kürze der Fall sein.

Handwerkersversammlung.

Der Gewerbeverein Wiesbaden-Stadtverband hielt gestern abend um 8 Uhr im Saal des „Katholischen Gesellenhauses“ eine Versammlung ab. Der Vorsitzende des Stadtverbandes, Ingenieur Hansohn, begrüßte die erschienenen und stellte seinen Ausführungen den Gedanken voraus, daß sie beruhigend auf die Gemüter wirken sollen. In dem ersten Teil seines Vortrags beschäftigte sich der Redner sehr eingehend mit der Kapitalgewerbe- und mit der Ertragsgewerbebesteuerung. Die Gemeinden seien völlig auf die Gewerbesteuer angewiesen, um ihren Finanzbedarf zu decken. Eine wirkliche Erleichterung könne nur durch eine endgültige Neuverteilung der gesamten Steuerverhältnisse in Reich, Länder und Gemeinden erzielt werden. Die Gewerbesteuer an sich sei aber eine völlig ungerechtfertigte Sonderbelastung. Man müsse mit allen Mitteln dahin streben, sie in eine Berufssteuer umzuwandeln. Herr Hansohn erläuterte dann Bericht über die Verhandlungen, die der Stadtverband mit dem Magistrat über die Gewerbesteuerveranlagung geführt hat, und begründete es, daß doch einige Erleichterungen, wenn auch nicht in dem Ausmaß, wie sie der Stadtverband gefordert hat, erreicht wurden. In dem zweiten Teil seines Referats beschäftigte sich Herr Hansohn mit dem Submissionswesen. Er machte die Versammlung mit den wesentlichen Bestimmungen der neuen Reichsverordnungsordnung bekannt, die, wie er mit Bedauern feststellte, aber leider nur Kampfschriften enthalte. Die Hoch- und Tiefbaudeputation der Stadtverordneten-Versammlung habe sich bereits mit der neuen Reichsverordnungsordnung befaßt und beschlossen, sie probeweise auf ein Jahr in Wiesbaden einzuführen. Der Magistrat dürfte sich, nach der Meinung des Redners, diesem Beschluß wohl anschließen, womit immerhin ein Erfolg erzielt sei. Herr Hansohn wies die Handwerker darauf hin, daß sie selber in erster Linie die Schuld an den schlechten Submissionsbedingungen trügen, da sie sich in ganz unerhörter Weise gegenseitig unterbieten. Zuletzt kam Herr Hansohn noch auf die Erwerbsbeschränkterwerbstätigkeit zu sprechen. Die Schneider, Schuhmacher und Bürstenmacher wenden sich gegen die Konkurrenz, die dieser Regierbetrieb dem freien Handwerk mache. Der Stadtverband werde auch in Zukunft alles tun, um den betroffenen Handwerksweigen zu helfen. Hierauf erläuterte der Vorstandsmittglied Scheffel Bericht über die aus Anlaß der Stadtverordnetenwahl mit den politischen Parteien gepflogenen Verhandlungen. Von dem Gedanken, eine eigene Handwerkerliste aufzustellen, sei man abgesehen, da man geglaubt habe, durch Einwirkungen auf die politischen Parteien bessere Erfolge zu erzielen. Es sei denn auch gelungen, 12 Handwerker- und Kaufmannsvertreter an ausrichtende Stellen der verschiedenen bürgerlichen Listen zu bringen. Es sei Pflicht, jedes Handwerkers, in seiner Partei dahin zu wirken, daß eine möglichst starke Vertretung erzielt werde. Nach der 2. sehr heftig geführten Diskussion, an der sich u. a. die Herren Syndikus Neumann, Obermeister Römer, Schneidermeister Lenz, Wäldermeister Diefenbach, Glasermeister Dietrich, Obermeister Triton und Stadtrat Meier beteiligten, wurde nachstehende vom Vorsitzenden Ingenieur Hansohn eingebrachte Entschließung angenommen: „Für die Regelung der Gewerbesteuer für 1927 fordert das Handwerk: 1. die Beibehaltung der bisherigen Bemessungsgrundlagen (Gewerbeertrag und Gewerbesteuermessung oder Lohnsumme); 2. die Abzugsfähigkeit der Miet- und Pachtzinsen der dem Gewerbebetrieb dienenden, gemieteten oder gepachteten Grundstücke, Gebäude, Räumlichkeiten usw. sowie der Schuldzinsen vom Gewerbeertrag; 3. die Verteilung der Grundvermögenssteuer unterliegenden gewerblichen Räume von der Gewerbesteuer; 4. die Beibehaltung der bisherigen Grundbeiträge der Gewerbesteuern; 5. die Zugrundelegung des Ertrags von 1926 für die Veranlagung und Vorauszahlungen für 1927; 6. eine Begrenzung des Gewerbesteuer-Aufkommens auf den im Gemeindefaß vorgesehenen Betrag. Die über das Entschloß hinausgehenden Einnahmen aus der Gewerbesteuer sind den Steuerpflichtigen wieder zuzuführen. — Allgemein wird an der Auffassung festgehalten, daß die Gewerbesteuer als eine ungerechte Sonderbelastung der Gewerbetreibenden empfunden und ihre baldige Umwandlung in eine allgemeine Berufssteuer gefordert wird. Für die Zukunft fordern wir ferner: Beschleunigtes Inkrafttreten des Finanzausgleichs, Schaffung eines klaren, einfachen und übersichtlichen Steuersystems auf folgenden Grundlagen: Schaffung einer Reichs-

steuern im Jahre 5 vor unserer Zeitrechnung der Fall sein, und wenn er weiter unter der Statthalterchaft des Quirinius geboren ist, kommt nur das Jahr 12 vor unserer Zeitrechnung hierfür in Frage.

Unterziehen wir jetzt, ob zu dieser historisch ermittelten Zeit die Erscheinung eines besonders auffallenden Gestirns von den Chronisten erwähnt wird. Kurz nach berichtet Cassius Dion in seiner „Römischen Geschichte“ unter den schlimmen Vorboten des Todes des Agrippa: „Ein Komet ließ sich mehrere Tage über der Stadt (Rom) sehen und löste sich in Flammen auf.“ Ausführlich dagegen schildert der chinesische Gelehrte Ka Tsuan-lin in seiner großen Enzyklopädie „Ben-tien-hung-thao“, nach P. Gauhils Übertragung, den ganzen Verlauf eines Kometen durch die verschiedenen Sternbilder unter genauer Zeitangabe. Der Komet erschien im ersten Jahre des Kaisers Jonsu-ven, im 7. Monat, d. i. im August des Jahres 12 vor unserer Zeitrechnung, und wurde insgesamt 63 Tage lang beobachtet.

Dr. Andrew E. D. Crommelin an der Sternwarte zu Greenwich, dem der Verfasser des „Ka Tsuan-lin-Berichts“ verdankt, hat sich bei Gelegenheit der letzten Erscheinung des berühmten Kometen Halley, im Jahre 1910 der Mühe unterzogen, die Epochen sämtlicher früherer Erscheinungen dieses Kometen zu berechnen, und hierbei festgestellt, daß der Komet, der 76½ Jahre Umlaufzeit besitzt, auch im Jahre 12 vor unserer Zeitrechnung erschienen ist und vom 8. Oktober in Sonnennähe gelangten hat. Damals ist der Komet Halley im August und September am Morgenhimmel und im Oktober und November am Abendhimmel zu sehen gewesen. Da die Epoche des Kometen mit der Geburtszeit Jesu genau übereinstimmt, dürfen wir ihn mit voller Bestimmtheit als den Stern der Magier betrachten, um so mehr, als er in früherer Zeit eine außerordentlich glänzende Erscheinung war. Mit diesem Ergebnis fallen natürlich alle Hypothesen über andere Gestirne, in erster Linie die bis in die neueste Zeit immer wieder herorgeschole, unhaltbare über eine Planeten-Konjunktion, in sich zusammen.

Wer ungeachtet dieser Argumente noch im Zweifel sein sollte über die Kometen-Natur des Sterns von Betlehem, der lese die Bibel selbst darüber nach; zwar nicht in der Übersetzung Luthers, wohl aber im Urtext wird er sie in nicht mißverständlicher Weise bestätigt finden. In der Weissagung, auf die sich die Magier (Hohenpriester und Schriftgelehrten) bei Matthäus, Kap. 2, und Zacharias bei Lukas, Kap. 1, beziehen, heißt es im 4. Buch Moise, Kap. 24, V. 17, wörtlich: „Es tritt hervor ein Stern aus Jakob: es

Als einzige sichere Methode kam die historische Beweisführung in Betracht, die jedoch trotz zahlreicher, schon im frühen Mittelalter, seit Eusebios, unternommener Versuche bis in die neueste Zeit hinein nicht zu einem greifbaren Ziel gekommen ist. Eine nähere Prüfung der Gründe des Versagens aller dieser Versuche ergab nun die merkwürdige Tatsache, daß die Historiker gerade die historischen Angaben der Synoptiker nicht richtig ausgewertet, zum Teil sogar vernachlässigt oder gar für irrig erklärt hatten.

Matthäus berichtet ganz klar: „Als aber Jesus in Betlehem Judäas in den Tagen des Königs Herodes geboren war.“ Ebenso unabweisend schreibt Lukas im 2. Kapitel seines Evangeliums: „Es begab sich aber in jenen Tagen, daß ausging eine Verordnung vom Kaiser Augustus, daß die ganze Welt sich aufschreiben lasse. Diese Schätzung erfolgte als erste, als Krenios Statthalter Syriens war.“ Herodes I., der Große, herrschte über Judäa vom Jahre 37 bis zu seinem Tode, Mitte März des Jahres 4 vor unserer Zeitrechnung, und Octavianus Augustus war römischer Kaiser vom Jahre 30 vor bis zum 19. August 14 nach Beginn unserer Ära. Von der Amtsdauer des Publius Sulpicius Quirinius (griechisch Krenios) wissen wir, daß er vom Januar bis in den Sommer des Jahres 12 vor unserer Zeitrechnung Konsul in Rom war, dann aber von dem Consul Suetonius L. Volusius Saturninus abgelöst wurde, um nach der asiatischen Provinz Syrien und Palästina entsandt zu werden, von wo aus er nach den Berichten des Tacitus und Strabo etwa im Jahre 11 die Homonadenfer im Taurusgebirge besiegte und dafür die Triumph-Insignien erhielt. Da er zweimal Statthalter in Syrien war, seine zweite Statthalterchaft jedoch erst in das Jahr 6 nach Beginn unserer Ära fiel, muß seine erste Statthalterchaft in die Lücke der syrischen Amtstätigkeit von M. Agrippa 23–12 und M. Titius im Jahre 10, d. h. in die Jahre 12 und 11 gesetzt werden, weil er gerade zu dieser Zeit dort anwesend war. Für die folgenden Jahre kam Quirinius nicht mehr in Frage, denn von 9 bis 6 amtierte in Syrien (Palästina) C. Sentius Saturninus und von 6 bis 4 oder noch länger V. Quinotifius Varus, der jenes Land auf das furchtbarest drangschaute, derseits, den mit seinen 3 Legionen im Jahre 9 nach unserer Zeitrechnung Armin, der Cheruskerfürst, im Teutoburger Wald vernichtend aufs Haupt schlug. Wir haben demnach die erste Steuererschätzung in den auswertigen römischen Provinzen der „saamen Welt“ in den Herbst des Jahres 12 vor unserer Zeitrechnung zu verlegen. Wenn also Jesus nach unter der Regierung Herodes I. geboren ist, so kann dies

entkommensteuer mit begrenztem Zuschlagsrecht der Länder und Gemeinden wie in der Fortschrittzeit; Befreiung der Hauszinssteuer als solcher, unbedingte Ablehnung einer Umwandlung derselben in eine öffentliche Rente; Herabsetzung der öffentlichen Ausgaben, größte Sparlichkeit in allen Verwaltungsaufgaben und schleunigste Durchführung der seit Jahren angekündigten Verwaltungsreform. Der gewerbliche Mittelstand ist bereit, seine Steuerpflichten dem Staat gegenüber in vollem Umfang zu erfüllen, er verlangt aber eine gerechte Verteilung der steuerlichen Lasten nach Maßgabe der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

Die Verlobung unterm Weihnachtsbaum.

Festimmung liegt über der Menschheit. Wenn man aufmerksam durch die Straßen geht, kann man beobachten, wie jeder einzelne anders als sonst seinem Geschäft nachgeht, bestimmt von einem sonst nicht gekannten Rhythmus. Spät beginnt der Tag und er endet früh schon am Nachmittag, das Dunkel wird in den Straßen der Stadt durch die Strahlen der erleuchteten Fenster der Geschäfte durchbrochen, überall sind fliegende Verkaufsstände aufgeschlagen, um die sich die Menschen drängen, die verschiedensten Weihnachtsartikel werden laut ausgerufen; es freilich eigentlich nur Schnee, die rotgekleideten Kafen, die freilebenden Hände und Ohren.

Aber trotz dieses Mangels breitet sich Weihnachtsstimmung immer stärker und intensiver aus. Niemand kann sich ihr entziehen, vor allem niemand will sich ihr entziehen. So bereitet sich langsam der Mensch auf Heiligabend vor. Der Grund für die Stimmung jener feierlichen, weihnachtlichen Stunden, die die Menschen Jahr für Jahr immer wieder erlebt, wird schon lange vorher gelegt. So ist es denn nicht verwunderlich, daß mancher in dieser Zeit dazu kommt, mehr als sonst nachzudenken, sich mit dem Verlauf seines Lebens zu beschäftigen, sich Rechenschaft darüber zu geben, was man erreicht hat und was man noch erreichen will, daß man sich löst von dem alle tieferen Reigungen erschlaffenden Tempo des Alltags und wieder einmal zu sich selbst findet. Und da kommt manchem mit erstaunlicher Deutlichkeit zum Bewußtsein, wie allein er ist. Das Ergebnis seiner Betrachtungen besteht häufig in dem Entschluß, sich einen Lebensgefährten zu suchen.

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß niemals im Jahr soviel Verlobungen und Ehen geschlossen werden, wie zu Weihnachten. Es ist dies keineswegs verwunderlich, weil zu dem Entschluß, sein Leben mit dem eines anderen Menschen zu verknüpfen, fast immer ein gewisser Anreiz gehört, wie es das Weihnachtsfest mit seinem stimmungsvollen Bild ist, und weil mancher seine — oft eingebildete — Freiheit nicht gern aufgeben will. Besonders die Vagabunden entschließen sich in einer für ihre Umgebung oft überraschenden Weise zu diesem Schritt. Empfinden sie doch gerade zu Weihnachten doppelt schwer ihre Einsamkeit, da überall im Freundes- und Bekanntenkreise Weihnachten in der Familie gefeiert wird. Ja, das dürfte wohl der Hauptgrund sein, daß so viele Verlobungen und Ehen gerade zu Weihnachten geschlossen werden, weil Weihnachten doch das Fest der Familie ist.

In allen Statistiken findet man diese Erscheinung der so stark anwachsenden Ziffern der Verlobungen und Eheschließungen zu Weihnachten, so daß man schon fast sprichwörtlich von der Verlobung unterm Weihnachtsbaum redet. Die Zahl ist etwa sechsmal so hoch als die Durchschnittszahl anderer Tage, ja sie übersteigt sie für manche Tage selbst um das 20- bis 30fache.

Zugegeben werden muß, daß das Beiraten in der Nachkriegszeit viel mehr Überlegung und Sorge erfordert als vor dem Krieg; denn nicht allein, daß doch für jede Ehe eine ökonomische Basis vorhanden sein muß, die zu kassen oft mit den größten Mühen verbunden ist, sehen sich die Jungvermählten heute ungeheuren Schwierigkeiten gegenüber, die für ihre Eltern und Vorfahren nicht bekannt haben. Schon allein die Wohnungsfrage ist ein so heikles Problem, daß daran viele Eheschließungen gescheitert sind. Denn gerade die Jungvermählten haben es ja in sekundärer Beziehung am schwersten. Wenn sie nicht jahrelang auf eine Wohnung, die ihnen vom Wohnungsamt zugewiesen wird, warten wollen, müssen sie sich eine Neubauwohnung nehmen, deren Miete etwa das Doppelte der sogenannten Altmiete ausmacht, und die außerdem fast überall noch einen recht erheblichen Zuschlag zahlen müssen. Auch haben die Gehälter mit der Verteuerung des Lebensunterhalts nicht entsprechend Schritt gehalten, so daß man sich allgemein äußerst stark einschränken

muß. Deswegen muß man den Optimismus und Mut der Jungverheirateten bewundern.

Andererseits — ganz abgesehen von persönlichen Dingen — hat der Mann ja auch viele Vorteile durch die Ehe, die ihn wieder entlasten. Jeder Jungverheiratete weiß, daß er für seinen Lebensunterhalt etwa das Doppelte von dem bezahlten mühe, was ihn sein Leben kosten würde, wenn er verheiratet wäre, so daß also der noch aufzubringende Betrag nicht so wesentlich höher ist. Dazu kommt, daß heute in der modernen Ehe es durchaus üblich ist, daß auch die Frau zum Lebensunterhalt beiträgt. Natürlich ist Voraussetzung bei allen Eheschließungen, mit Ausnahme der wenigen, wo es auf Geld gar nicht ankommt, daß beide Teile schon von Anfang an unter vernünftigen Gesichtspunkten ihre Ehe eingehen, in ihren Ansprüchen bescheiden sind und nicht falschen Illusionen nachhängen.

Sich zu Weihnachten zu verloben, ist eine schöne Sitte. Denn wer denkt nicht mit Freude und Vergnügen gerade an diese Zeit zurück? Wenn sie mit Festesfreude und dem strahlenden Glanz des Weihnachtsbaumes zusammenfällt, so ist die Erinnerung hieran noch viel schöner.

— **Todesfall.** Der erste Vorsitzende des Wiesbadener Anwaltsvereins Rechtsanwalt und Notar Dr. Zwick ist nach langer Krankheit im 53. Lebensjahr gestorben.

— **Die Wetterlage.** Auf der Rückseite des ostwärts abziehenden Tiefdruckwobels breitet sich zunächst höherer Druck aus. In seinem Bereich ist auch in unserem Bezirk mit dem Nachlassen der Bewölkung und der Niederschläge zu rechnen. Bei nach Nordwesten drehenden Winden gehen die Temperaturen zurück. Zunächst bleibt es jedoch noch mild. Nächste leichte Strömungsstöße treten nur ganz vereinzelt auf. — **Witterungsaussichten bis Mittwochabend:** Nachlassen der Niederschläge, etwas abnehmende Bewölkung, langsam sinkende Temperatur.

— **Wiesbadener Viehhofmarktbericht.** Amtliche Notierung vom 20. Dezember. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 30 Ochsen, 23 Bullen, 135 Kühe oder Färse, 208 Kälber, 82 Schafe, 213 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 426 Schweine. Markterlöse: Kuhfleisch: bei Großvieh schleppend, bei Großvieh und Schweinen verbleibt Überhand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen) notiert: Ochsen: a) 1. 58—60, 2. 56—58, b) 1. 52—56, c) 42—50 Pf. Bullen: a) 32—55, b) 50—52, c) 36—50, d) 40—45 Pf. Kühe: a) 45—47, b) 39—41, c) 33—35, d) 20—30 Pf. Färse (Kälbinnen): a) 40—62, b) 52—58, c) 42—46 Pf. Kälber: a) 1. 76—78, 2. 68—74, d) 52—62 Pf. Schafe: a) 1. 40—43, b) 32—37, c) 25—30 Pf. Schweine: b) 76—77, c) und d) 78—79, e) 76—78 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preis von 81 M. 4 Stück, 80 M. 19 Stück, 79 M. 34 Stück, 78 M. 56 Stück, 77 M. 38 Stück, 76 M. 19 Stück, 75 M. 6 Stück, 74 M. 5 Stück. Die Preise sind Marktpreise für mageren gewogenen Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umfahrsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

— **Vom Wochenmarkt.** Klein- bzw. Großhandelspreise (je Pfund, Stück bzw. Gebund in Pfennigen) am 21. Dezember 1926: Weizen 6 (4), Roggen 10 (7), Weizen 10 (7), Rosenkohl 15 (12), Karotten 8 (5), Gelbe Rüben 10 (7), Schwarzwurzeln 40 (30), Rote Rüben 12 (8), Weiße Rüben 12 (8), Erdbeerrüben 10 (7), Spinat 15—20 (12), Blumenkohl (ausländischer) 70—150 (70—120), Meerrettich 20—40 (15—30), Endiviensalat 15—20 (10—15), Feldsalat 6 (9), Tomaten 80—100 (70), Rettich 15 (10), Zwiebeln 10 (6), Kartoffeln 8 (6), Champignons 25—40 (25—35), Kohlrabi 18 bis 20 (14), Kohlrüben 10 (6), Zitronen 6—10, Apfelsinen 8 bis 12, Bananen 10—20, Kaffeebohnen 30 (25), Walnüsse 80 bis 90 (70), Haselnüsse 80 (70). Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

— **Tanzlokalitäten an den Feiertagen.** Die Polizeiverwaltung macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß am ersten Weihnachtstagsfest sowie an dessen Vorabend — 25. und 26. d. M. — bestimmungsgemäß sowohl öffentliche wie private Tanzlokalitäten verboten sind; auch dürfen am 25. d. M. in Lichtspieltheatern nur Filme vorgeführt werden, bei denen der ernste Charakter gewahrt ist.

— **Zollabfertigung an den Weihnachtstagen.** Am 25. und 26. d. M. ist die Zollabfertigungsstelle beim hiesigen

gebliebene Summe dem nächstjährigen Preis zu. Die Bedürftigkeit eines Tonsetzers darf zwar für die Verlobung nicht maßgebend sein; jedoch soll, wenn zwischen zwei Tonsetzern zu wählen ist, deren Begabung und Leistung gleich hoch bewertet werden, der Bedürftigere zuerst berücksichtigt werden. Bei älteren Komponisten soll für die Beurteilung der Gesamtwert ihres Lebenswerkes, bei jüngeren Tonsetzern sollen einzelne hervorragende Leistungen maßgebend sein. Der Preis darf an einen Tonsetzer in der Regel nur einmal verliehen werden. Im Fall der Wiederholung der Verleihung bedarf es eines einstimmigen Beschlusses des Kuratoriums. Der verliehene Beethoven-Preis gelangt in jedem Jahr am 28. März, dem Todestag Ludwig van Beethovens, zur Auszahlung.

— **„Der deutsche Wein“,** kultur- und wirtschaftsgeschichtliche Betrachtungen, von Dr. Wilhelm Ruthe (Verlag von F. Bruckmann, A.-G., München). Ein prächtiges, in der sorgfältigen Ausstattung — mit 104 Abbildungen und Karten geschmückt — schon äußerlich sehr eindrucksvolles Buch, das sich nicht nur an alle Freunde eines reinen und guten Tropfens, sondern auch an alle diejenigen wendet, denen heimatische Sitten und Gebräuche etwas bedeuten, die schon einmal froh und mit offenen Augen durch unsere schönen deutschen Weinberge wanderten. Dr. Wilhelm Ruthe, durch Abstammung und gründliches Studium mit der Materie vertraut, hat nicht einen dühen Wälzer über die Kulturgeschichte des Weines geschrieben, sondern aus der unergründlichen Fülle des Materials eine geschickte Auswahl getroffen, die unter Berücksichtigung alles Wissenswerten und Interessanten eine vortreffliche Information über die Kultur- und Wirtschaftsgeschichte des Weinbaues bedeuten. Der besondere Charakter des Buches, das auch dem Laien eine verständliche Übersicht über Weinkultur, Rebe und Weinbau sowie die deutschen Weinbaugebiete geben soll, verleiht jede ermüdende Breite durch Anführung geschichtlicher und naturwissenschaftlicher Daten oder technischer Einzelheiten, beschränkt sich vielmehr auf die Darlegung gewisser Zusammenhänge, wie sie sich entweder natürlich entwickelt haben, oder aber durch wissenschaftliche Arbeit auf den verschiedensten Gebieten planmäßig oder zufällig herbeigeführt worden sind. Anmerkungen und Hinweise geben dabei Anregungen zu weiterem Studium bestimmter Sozialgebiete. In der Hauptsache lag dem Verfasser daran, die dem deutschen Weinbau ganz besonders eigene und einzige Stellung zum Kultur- und Wirtschaftsleben unseres Volkes geschichtlich und naturwissenschaftlich darzustellen. Dieser erstmalige Versuch darf als völlig gelungen bezeichnet werden. Eine Fülle schöner und sorgfältig gewählter, zum großen Teil erstmalig veröffentlichter

Hauptzollamt (Rheinbahnstraße 6a) zur Abfertigung von ausländischen Postpaketen in der Zeit von 8 1/2 bis 10 Uhr vormittags geöffnet.

— **Vorsicht mit dem brennenden Weihnachtsbaum.** Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfiehlt es sich, folgende Regeln zu beachten, nicht nur deshalb, damit dem Fest ein ungeörter Verlauf sicher ist, sondern auch deshalb, weil im Fall eines Brandschadens ein Anspruch gegen die Versicherung nur dann besteht, wenn das Unglück nicht durch grobfahrlässiges Verhalten verschuldet worden ist: 1. Der Baum soll einen festen und sicheren Fuß haben, damit er nicht umfallen kann. 2. Unterlagen aus Teppichen, Tüchern und Papier sind zu vermeiden. 3. Der Baum soll frei im Zimmer stehen, von Gardinen und Türvorhängen soweit entfernt, daß Zugluft sie den Kerzen nicht nahe bringen kann, diese sind baldmöglichst zu befestigen und dürfen nicht zu dicht unter Zweigen oder anderen Kerzen stehen. 4. Papiermüll ist möglichst zu vermeiden, jedenfalls darf er nicht in der Nähe einer Kerze oder darüber angebracht werden. Am trockenen und damit besonders feuergefährlich gewordenen Baum zünde man die Kerzen lieber nicht wieder an.

— **Die Rotzwendungen für die Eisenbahn-Pensionäre.** Wartegeldempfänger und Hinterbliebenen der Stationskassen Wiesbaden werden am 21. und 22. d. M. gezahlt.

— **Der Ministerialerlaß über den Privatmusikunterricht in Preußen** erfährt in einer neuen erschienenen Denkschrift des Justizrats Dr. M. Löffler, Rechtsanwalt am Kammergericht zu Berlin, eine neue bemerkenswerte Beleuchtung. Die Verfassungs- und Gesetzmäßigkeit des Erlasses wird einer eingehenden Betrachtung unterzogen, und der als Kenner des Staats- und Verwaltungsrechts geschätzte Verfasser kommt zu dem Schluss, daß der so vielbesprochene und angefeindete Ministerialerlaß „aus zahlreichen Gründen“ — und jedenfalls, soweit seine Bestimmungen sich nicht auf den behördlichen Schutz Jugendlerner beschränken — „der Rechtsgültigkeit entbehrt. Eine Zuwiderhandlung gegen ihn und die Aufforderung zu seiner Nichtbeachtung müssen kraftlos bleiben. Der preussische Staat haftet auf Schadenersatz, wenn die zur Ausführung des Erlasses berufenen Behörden oder Beamten seine Durchführung zum Schaden eines Betroffenen zu erzwingen suchen sollten. Es ist zu erwarten, daß das Reichsgericht, sobald es als Staatsgerichtshof angerufen wird, den Erlaß für verfassungswidrig erklärt.“

— **Die Kündigung von Geschäftsräumen.** Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst wird aus dem Wohlfahrtsministerium u. a. geschrieben: Die Aufhebung des Mietvertrages und des Reichsmietengesetzes für Geschäftsräume, die auf Grund der Verordnung über die Förderung der Wohnungswirtschaft im wesentlichen erst zum 1. April nächsten Jahres wirksam werden wird, hat in den hiedurch betroffenen Kreisen Beunruhigung hervorgerufen. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß von einem Mietsvertrag, der den Vermietern wiedergegebenen freien Verfügungsbefugnis nicht ohne weiteres die Kette sein kann. Allerdings müssen Kündigungen, die lediglich zum Zweck einer unangemessenen Mietergerung, womöglich sogar unter Ausnutzung einer Zwangslage des Mieters, erfolgen, ernstlich mißbilligt werden. Ganz anders sind dagegen solche Kündigungen zu werten, die lediglich in der vorstehenden Absicht ergehen, den Vermieter zwangswirtschaftsfreier Geschäftsräume nicht schlechter zu stellen als etwa Vermieter zwangswirtschaftlicher Wohnräume. Denn die Geschäftsräume, die dem Reichsmietengesetz nicht mehr unterliegen, nehmen natürlich auch in Zukunft an etwaigen Erhöhungen der gesetzlichen Miete nicht mehr ohne weiteres teil. Da solche Erhöhungen in absehbarer Zeit erwartet werden können, bleibt den Vermietern von Geschäftsräumen nur die Möglichkeit, durch eine Kündigung der bestehenden Mietverhältnisse zum Abschluss neuer Verträge zu gelangen, die zum mindesten eine Anpassung an die Wohnraummiets, insbesondere eine Berücksichtigung etwaiger zukünftiger steuerlicher Belastungen bei der Höhe des Mietpreises sichern.

— **Die Vertreter des Bundes deutscher Krankenkassenbeamten und Angestellten** tagen aus allen Gauen Deutschlands in Berlin. Die Versammlung befaßt sich vorwiegend mit der Befolgung, Ausbildungs- und Prüfungsfrage der Krankenkassenbeamten und Angestellten. Der immer schwieriger werdende, polkwichtige Dienst der Krankenkassenbeamten und Angestellten erfordert eine einheitliche und durchgreifende Regelung der Ausbildung und Prüfung. Die Krankenkassenbeamten und Angestellten selbst erkannten die Notwendigkeit schon seit langer Zeit und hatten

Bildermaterialien ergänzt die Ausführungen aufs beste und vervollständigt die beglückende Ausstattung des schönen, empfehlenswerten Buches.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Dem Verleger der „Wormser Zeitung“ und Seniorchef der Firma Eugen Kränzle, Buchdruckereibesitzer Hermann Cyprian, ist vom Gesamtverband der hiesigen Landesuniversität Gießen die Würde und das Abzeichen eines Ehrensenators verliehen worden.

— **Der Regisseur der Berliner Volksbühne, Edwin Piscator,** der die interessante Räumlichkeiten im Staats-theater in Berlin leitet, plant die Errichtung eines Experimentiertheaters. — Nach einer Pariser Meldung soll der Graf Colloredo gemeinsam mit der Leitung des Grand Théâtre des Champs-Élysées beabsichtigen, bereits im März kommenden Jahres große Wagner-Festspiele zu organisieren, die bestimmt sein sollen, Bayreuth zu ersetzen. Als Dirigenten sollen Schalk, Kleiber, Biech und Walter bereits gewonnen sein. Gesamt ist eine Aufführung des ganzen Ringes, anschließend „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Die Meistersinger“ und „Aida“, der in Frankreich bisher noch nicht aufgeführt worden ist.

Bildende Kunst und Musik. Unter dem Protektorat des Schweizer Bundesrats, des Generalsekretärs des Völkerbundes Sir Eric Drummond, des Direktors des Internationalen Arbeitsamts Mr. Albert Thomas, der Generalsekretäre und der prominentesten Musiker Europas und der Vereinigten Staaten, darunter als Deutsche Hans Pfitzner und Richard Strauss, findet in Genf vom 12. Mai bis 6. Juni die erste Internationale Musikausstellung statt.

Wissenschaft und Technik. Professor Dr. Hans Kelsen, der bekannte Staatsrechtslehrer der Wiener Universität, hat eine Berufung an die Handelshochschule in Berlin zur Übernahme der Lehrkanzel für Wirtschaftsrecht erhalten. Professor Kelsen ist der Urheber der neuen österreichischen Verfassung. — Das Archäologische Reichsinstitut, das in Frankfurt a. M. in Mieträumen untergebracht ist, sucht in Frankfurt vergeblich Unterkunft in einem hiesigen Gebäude. Die Stadt hat sich, obwohl die preussische Regierung sich auch dringend darum bemüht, bisher ablehnend verhalten. Rumme hat die badische Regierung dem Institut ein Heim in Heidelberg angeboten. Die Entscheidung steht jetzt unmittelbar bevor. Außer dem Frankfurter Institut gibt es nur noch in Rom und Athen deutsche archäologische Institute. Die Aufgaben des Frankfurter Instituts beziehen sich in der Hauptsache auf die Vor- und Frühgeschichtsforschung der Rhein- und Donaugebiete.

erhebt sich ein Komet aus Israel.“ Das hier gebrauchte hebräische Wort „schebet“ lautet in der Übersetzung nicht „Sender“, (Zuher), sondern „Komet“, daneben „Schweif“, „Kete“, wie wir ja noch heute die Kometen Schweifsterne nennen.

Wir werden schließlich nicht fehlgehen, wenn wir den Messias-Kometen auch identisch mit der Himmelererscheinung erklären, die die nachts bei ihrer Herbe auf dem (noch heute gelegten) Felde nahe Beilheim wachenden Hirten sahen. Der Engel, den „des Herrn Herrschaft umleuchtete“ in mitten der „Schar des himmlischen Heeres“, d. h. der Stern, ist kaum anders aufzufassen, um so mehr, wenn wir den Text des (allerdings apokryphen) arabischen Evangeliums von der Kindheit des Heilands mit heranziehen, das in Kap. 7. berichtet: „Am dieselbe Stunde (als die Magier das Jesuskind besahen hatten), erschien ihnen (den Magiern) der Engel in Gestalt eines Sterns, der vorher ihr Führer auf der Reise gewesen war.“

Aus Kunst und Leben.

— **Ein kanstlicher Beethoven-Preis.** Anlässlich des 100. Todestages Ludwig van Beethovens im Jahre 1927 hat, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, der preussische Staat einen Beethoven-Preis geschaffen, der von der Preussischen Akademie jährlich an hervorragende begabte, strebame jüngere oder anerkannte ältere Tonsetzer, die die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen, verliehen wird. Der Preis beträgt jährlich 10000 M. Für die Verleihung des Preises wird ein Kuratorium berufen, bestehend aus vier Mitgliedern des Senats und zwei Mitgliedern der Genossenschaft der Akademie der Künste, Sektion für Musik, ferner dem Direktor der Hochschule für Musik in Charlottenburg, einem Direktor der Hochschule für Musik in Köln, dem Vorsitzenden der Genossenschaft deutscher Tonsetzer, dem jeweiligen Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität Berlin und einem freien Komponisten der jüngsten Generation. Für diese elf Mitglieder des Kuratoriums werden außerdem elf Stellvertreter berufen. Vorschläge für die Verleihung des Preises find der Akademie der Künste bis spätestens zum 1. Januar n. J. von den Kuratoriumsmitgliedern schriftlich einzureichen. Unmittelbare Bewerbungen sind unzulässig. In der Regel ist der Betrag angeteilt zu verleihen, es sei denn, daß die Bedeutung des Preisbetrags mit der Höhe des Betrags nicht in Einklang zu bringen ist. In diesem Fall kann eine Verteilung des Preises auf zwei Bewerber stattfinden. Sollte in einem Jahr der Preis ausnahmsweise nicht ganz zur Verteilung kommen, so wächst die unverwendet

auch schon selbständig im ganzen Deutschen Reich Ausstellungen und zusammen mit den Krankenkassenverbänden und den Regierungen Prüfungsstellen geschaffen. Nur der Staat hat eine staatliche Prüfung angeordnet. Der Staat wünscht auch die preussische Regierung eine ähnliche Prüfung. Die Bestrebungen des Bundes deutscher Krankenkassenverbände und Angehörten gehen nicht dahin, allg. eine bessere Befolgung als die ähnlicher Beamten im Reich, in den Ländern und Gemeinden zu erhalten, sondern, dass ebenfalls eine einheitliche Befolgung zu erlangen, damit wenigstens eine große Reihe von schweren Missetaten wird.

Finanz- und Steuerliteratur. „Die Praxis der Betriebsgründung.“ Errichtung, Liquidation und Auflösung von Unternehmen. Von Dr. H. Manasse. (Industrie-Verlag Späth u. Linde, Berlin W. 10.) Der Verfasser hat bekanntlich gerade in den letzten Jahren eine hervorragende Rolle bei der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft gespielt und bei fast allen großen Rekonstruktionen größerer Unternehmen führend mitgewirkt. Diese Tatsache allein bietet Gewähr dafür, dass das Buch unmittelbar aus der Praxis für die Praxis geschrieben ist. In übersichtlicher Systematik führt es den Leser in Frage kommenden Unternehmungsformen in die Einzelheiten der praktischen Geschäftsgründungsvorgänge ein und erläutert den leicht fasslichen Text gleichzeitig durch eine große Anzahl geschickt ausgewählter Formulare, vor allem vorzüglicher Vertragsbeispiele. — „Steuerliche Gestaltung der Unternehmung von Dr. H. Wend. (Industrie-Verlag Späth u. Linde, Berlin W. 10.) Mit dem Unternehmungsrecht ist die Umwandlung aus steuerlichen Gründen verbunden. Das Buch ist in fünf Teile gegliedert. Der erste Teil behandelt die verschiedenen Unternehmungsformen und beantwortet damit die Frage, welche Gesellschaftsform man bei Gründung oder bei der Umwandlung einer Firma je nach den gegebenen Verhältnissen bevorzugen sollte. — „Erbrechts- und Vermögensrecht.“ In der neuen Ausgabe vom 22. August 1926, mit den Durchführungs-, Ausführungs- und Überleitungsbestimmungen und den hierzu ergangenen Erlassen des Reichsministers der Finanzen. Gemeinverständlich erläutert von Dr. H. R. A. R. (Industrie-Verlag Späth u. Linde, Berlin W. 10.) Die vorliegende Ausgabe enthält außer dem vollständigen Wortlaut des neuen Erbschaftsteuergesetzes und der ihm erschienenen amtlichen Vorschriften eine aufmerksame Einführung in die wechselseitige Geschichte des deutschen Erbschaftsrechts, eingehende Anmerkungen zu den wesentlichen Paragraphen des Gesetzes sowie Beispiele und Bemerkungen, die dem wirklichen Rechtlichen entsprechen. In der ausführlichen Kommentierung kann als zuverlässiger Ratgeber in Erbschaftssteuerangelegenheiten empfohlen werden. — „Steuerliche Gestaltung der Unternehmung.“ Einleitung zur praktischen Ausnutzung des Erbschaftsteuergesetzes mit zahlreichen Beispielen und Formulare von Dr. H. R. A. R. (Industrie-Verlag Späth u. Linde, Berlin W. 10.) Die Neuauflage schenkt besonders Augenmerk der praktisch wichtigsten Erscheinungen: der gesetzlichen Schenkung, wie sie besonders bei Kaufleuten und Handwerkern vorkommt. Sie wird den Rechtskundigen bei der Abfassung von Verfügungen und Verträgen gute Dienste leisten, vor allem aber die Geschäftsleute zur Vorsicht ermahnen, die wichtigsten Fragen der Vermögensübertragung richtig zu behandeln. Das Buch enthält neben einer Einleitung der einzelnen Steuerermäßigungen des Gesetzes ein einzelnes gebundene Heft für die Testamente der Eltern wie des Familienvaters sowie für kinderlose Ehefrauen. Die Vorteile der Zuwendungen zu Lebzeiten werden durch Berücksichtigung der gesamten Steuerabgabe dargestellt, die einzelnen Arten der Schenkungen besonders betrachtet.

Die Änderungen der Postordnung. Die angeforderten Änderungen der Post-, Telegraphen- und Fernsprechanlagen sind vom Reichspostminister zum 1. Januar erlassen. Änderungen muß der Abnehmer mit dem Vermittler „Durchschreiben“ bezeichnen, diesen zur Unterzeichnung und die ganze Postkarte mit einem liegenden roten Kreuz versehen. Die Gebühr für die Befreiung über die Einlieferung eines gewöhnlichen Briefs wird bei einer Sammelanlieferung nur noch einmal erhoben. Die Gebühr für ein gewöhnliches Schließfach wird von 150 auf 75 Pf. monatlich ermäßigt, die für ein größeres von 225 auf 100 Pf., die für ein größeres von 5 auf 2 Pf. von jeder Karte, die für eine größere Anzahl von Briefen bis 1 Stunde von 2 auf 1 M., darüber hinaus für 1 Stunde von 50 auf 25 Pf., während der Postzeit von 20 auf 50 Pf. erhöht wird. Die Postkarte darf nicht wieder private Postkarten, Briefmarken, Kartenbriefe, Streifenblätter und Drucksachenarten mit dem Postmarkenstempel.

In Postanweisungen kostet 1 Pfund 20,55 M. und damit aus England 20,25, sonst 20,29, 1 Dollar 4,23 und aus den Vereinigten Staaten 4,17, 1 Goldpfund 4 und 3,82 100 Franken nach Frankreich 18 M., Luxemburg 12, Schweiz 12, Dänemark 5,80, Litre 20,50, Belgien 66,50, Belgien 60, Dänemark nach Dänemark und Schweden 113, Norwegen 111,50, Schweden 125,88, Gulden nach Dänemark 82,20, Holland 10,42, Mark nach England 1,14, Finnland 10,65, Ven 21,0, 12, Litre 42,30, Schilling 59,70, 100 M. kosten in Frankreich 625 Franken, Luxemburg 860, Schweiz 123,35, in Belgien 178 Belgien, 90 dänische Kronen, 89,50 schwedische, 14,75 norwegische, 815 tschechische, 129,25 dänischer Gulden, 60 holländische, 9500 estnische Mark, 960 finnische, 49,02 125 Litre, 241 Litre.

Diebstahlchronik. In der Nacht vom letzten Sonntag zum Montag wurden aus einem verschlossenen und nach der Straßenseite zu gelegenen Bureaumitter im Erdgeschoss des Kaiserhofes am Schlossplatz mittels Nachschlüssels ein wertvoller Schmuck aus einem verschlossenen Kasten entnommen. Der Diebstahl wurde durch die Polizei festgestellt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 20.

Weihnachtsfeier. Im Anschluß an den am letzten Sonntag in der Luisenkirche abgehaltenen Gottesdienst für die Wiesbadener durch Herrn Pfarrer Walther aus Biersfeld fand eine eindrucksvolle Weihnachtsfeier mit darauf folgender Besprechung statt, um deren Zustandekommen der Herr Pfarrer Walther und Herr Pfarrer Walther sich besonders verdient erworben haben. Nach der Feier fand noch ein festliches Zusammenkommen des „Unterstützungsvereins für die Arbeiter“ in dem Vereinslokal Turnerheim, Hellmündstraße, statt. Der Unterstützungsverein kann diesmal keine Weihnachtsfeier abhalten, weil es ihm an Mitteln gebricht, um der größte Teil der Mitglieder erwerbslos ist.

Der freireligiöse Frauenverein veranstaltet am Mittwoch, den 22. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, seine diesjährige Weihnachtsfeier in der „Rosa Plato“, Friedrich-

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

*** Staatstheater.** Die Bühnenbilder für die Märchenoper „Hänsel und Gretel“, welche am Mittwoch, den 22. ds. Mts., im „Großen Haus“ zur Aufführung gelangt, sind von Gerhart T. Buchholz entworfen, die technisch-dekorative Einrichtung stammt von Theodor Schlein. Der Engelkreisen im 2. Bild ist von Valerie Lindau-Gobard einstudiert.

*** Kurhaus.** Gustav Jacoby, der am 2. Feiertag, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses einen „Lustigen Abend“ gibt, hat bisher über 200 Abende im In- und Auslande gegeben. In seinem diesigen Abend wird der beliebte Künstler ein ganz besonders anziehendes Programm bringen.

*** Kassauischer Kunstverein.** Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Die Plastik-Kollektion des Berliner Professors Georg Kolbe ist durch zwei Porträtbüsten der Herren Otto und Karl Benckell vermehrt worden. Die Plastiken wurden dem Verein lebenswunderwürdig von den Besitzern leihweise zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung dauert noch den Monat Dezember über.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Schneesturm im Hochtaunus.

**** Königstein, 20. Dez.** Ein schwerer Schneesturm, der aus Südwest kommt, jagt seit heute mittag über den Hochtaunus und führt erhebliche Schneemassen mit sich. Die Schneeverwehungen haben teilweise schon bedeutende Höhen erreicht. Auf dem Feldberg liegt der Schnee nahezu 50 Zentimeter hoch. Die Bergwälder sind tief verschneit. Das Thermometer zeigte heute abend 3 Grad Kälte. Bis nach dem Sandbäcker hinunter sind die Verhältnisse für den Schneehub ausgedehnt, sie dürften aber nach den heutigen Schneefällen auch weiter talwärts sein. — Am Sonntag, einem wunderbar klaren und kalten Wintertag, wehten nahezu 1000 Schneehubläufer auf dem Feldberg. Sehr groß war auch die Zahl der Wanderer, die aus allen Orten der Ebene, den Hochtaunus besuchten und die köstlichen Bergwälder kreuz und quer durchstreiften.

Frei Oberbürgermeister zu Gast.

**** Frankfurt a. M., 19. Dez.** Mehr als 300 Personen aus allen Gesellschaftskreisen, aus Handel, Wissenschaft, Industrie und der Künsterschaft waren Samstagabend einer Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Landmann zu einem geselligen Beisammensein im Römer gefolgt. Der Oberbürgermeister machte damit den ersten Versuch, Persönlichkeiten aus allen Berufs- und Gesellschaftskreisen einander näher zu bringen, den gesellschaftlichen Formen eine neue Grundlage zu geben und damit den Beweis zu geben, daß auch in dem neuen Staat die Bildung einer neuen Gesellschaftsform auf der Grundlage der Gleichberechtigung aller freien Bürger sehr wohl möglich sei. Der Versuch darf als glänzend gelungen angesehen werden. In gemeinsamer almanischer Aussprache fand man sich an Tischen zusammen und tauschte hier seine Gedanken aus, lernte neue Männer in führender Stellung kennen und war mit Glück und Erfolg bemüht, die sozialen Gegensätze abzuweichen und alle politischen Auseinandersetzungen zu vermeiden. Vorträge waren die Gäste Zuhörer eines rhetorisch glänzenden Vortrags von Dr. Stolper-Berlin über „Die deutsche Wirtschaft der Nachkriegszeit, Rückblicke und Ausblicke“. Der Redner, der im Verlauf eines Schreies sich zu einem der erfolgreichsten Volkswirtschaftler entwickelt hat, verwies darauf, daß Deutschland unmittelbar nach dem Kriege einer ausgeprägten Festung glich und zunächst die Festungswirtschaft in einer Marktwirtschaft umzuwandeln hatte, eine Riesenaufgabe, die heute noch nicht völlig gelöst ist. Mit dem Augenblick der Stabilisierung lebe der Prozeß der Umformung ein. Erst wenn aus Europa die politische Unsicherheit geschwunden sei, können wieder normale Verhältnisse eintreten.

Aus dem Kreislag des Unterlahnkreises.

m. Diez (Lahn), 18. Dez. Der Kreislag des Unterlahnkreises, welcher hier an der Spitze von Landrat Scheuer verammelt war, genehmigte die Durchführung der Lahnkanalisation von der Mündung bis zum Orte Staden sowie den Finanzierungsplan. Die Kosten des Ausbaues der Strecke sind auf 4.200.000 M. veranschlagt; 1.050.000 M. sind durch die öffentlichen Verbände aufzubringen; durch die produktive Erwerbslosenfürsorge wird das Unternehmen in der Höhe von 3.150.000 M. gefördert. — Es wurde eine Entschließung des Inhalts gefaßt, daß der Kreisauschuss bei den maßgebenden Stellen vorzulegen werden möge, damit das Reichsehrenmal an den Rhein kommt. — Für das Wohnungsbauprogramm für 1926 (185 Wohnungen) ist ein Kapital von 600.000 M. erforderlich. Da aber die Zuwendungen aus dem Wohnungsfürsorgefonds sehr zurückgeblieben sind, ferner sich auch das Staatsbankrott durch die vielen Erlahntträge stark erhöht, ist mit einem Beibetrag von 200.000 M. zu rechnen. Der Kreisauschuss hat die Aufnahme eines Zinskredits in dieser Höhe bei der Landesbank Wiesbaden beschlossen.

Schwerer Baunfall. — Sechs Mann am Stauwerk ertranken.

— Dausenau (Lahn), 20. Dez. Bei den Bauarbeiten an der hiesigen Staustufe wurde der Kahn mit dem Hammer auf noch nicht geklärt Weise um und 6 Mann ertranken in den hochgehenden Fluten der Lahn. Die Leute kamen zum größten Teil aus hiesiger Gegend. Die Bergbauarbeiten sind in vollem Gange.

Em, 21. Dez. (Ela. Drahtbericht.) Durch ein furchtbares Bootunglück verloren Montagmittag bei den Arbeiten bei den Staustufen in Dausenau 6 Personen ihr Leben. Eine große Dampframpe, die mit zwei Pontons befestigt war, sollte mittags kurz vor 12 Uhr etwa 200 Meter auf der Lahn stromabwärts geschleppt werden. Auf den Pontons befanden sich insgesamt 12 Arbeiter unter der Leitung des Kamm-Meisters Roth aus Bayern. Plötzlich wurde die Maschine durch die starke Strömung etwas aus der Fahrbahn gerissen, abgetrieben und stellte sich quer gegen den Strom. Durch eine plötzliche Sturzflut schlugen unmittelbar darauf die beiden Pontons um, die das Übergewicht verloren, und rissen von der Arbeiterschaft acht Personen ins Wasser. Während zwei Arbeiter sich durch Schwimmen retten konnten, wurden sechs von der reißenden Strömung abgetrieben und ertranken, obwohl sofort Rettungsversuche gemacht wurden. Es handelt sich bei den Toten um zwei Arbeiter aus Dausenau, einen aus Dienethal und einen aus Singhofen. Die übrigen stammen aus Bayern. Vier der Verunglückten waren verheiratet. Auch der Kamm-Meister ertrank.

*** Biersfeld, 20. Dez.** Im Gasthause „Zum Taunus“ sprach der neue Sanitätsrat der Gewerbevereine, Herr Dr. Kunze, über das neue Einheitswertgesetz. In klarer, leicht fasslicher Art wußte der Redner die Versammelten mit dem Wesen des Gesetzes vertraut zu machen. Vor allem soll jeder Handwerker nachprüfen, ob seine Geschäftsräume als Teile des Hauses nicht zu hoch angeschlagen sind, da für diese Räume, weil zum Betriebsvermögen zählend, etwa 25 Proz. des Mehrheitswertes mehr erhoben werden als für gewöhnliche Mieträume. Indes dürfte eine Herabsetzung des Einheitswertes nicht anzustreben sein. Im Gegenteil empfahl der Redner, man möge versuchen, den Satz hinaufzubringen. Warum? Gegenwärtig hätte man, wenn man erreicht, die Summe etwa von 12.000 auf 15.000 M. zu setzen, etwas mehr an Reichsvermögensteuer zu zahlen. Diese Reichsvermögensteuer ist aber eine ziemlich unempfindliche Steuer. Sehr wahrscheinlich aber wird später, wenn das Vermögen etwa auf 20.000 M. angenommen wird, eine Wertzuwachssteuer oder Erbschaftsteuer schwere Sorgen bereiten. Der Steuerbescheid gilt nämlich immer nur für die Dauer eines Jahres. Gegen einen recht niedrigen Einheitswert spricht jedoch die Tatsache, daß die öffentlichen Beleihungsbanken sehr bald dazu übergehen werden, diesen Bescheid als Grundlage für Beleihungen anzusehen.

*** Aus dem Ländchen, 20. Dez.** Die für den vorgestrigen „goldenen“ Sonntag von Wiesbaden geschaffene Auto-Omnibusgesellschaft ins Ländchen hat sich zweifelslos gelohnt und bei den Ländchenbewohnern den berechtigten Wunsch laut werden lassen, eine ähnliche Tauer-Verkehrsmöglichkeit zu besitzen. Den Gewinn dürfte die Wiesbadener Gesellschaft haben, zumal jetzt viele Ländchenleute in Mainz kaufen, wofür sie mittels des zwischen Hochheim und Mainz verkehrenden Kraftwagens leicht gelangen können.

m. Eltville i. Rh., 20. Dez. Hier wurde eine Zwangsversteigerung von 1921er Weinen abgehalten. Es handelte sich um 251 Flaschen. Die Weine waren aus Lagen der Gemarkungen Sattenheim, Rauenthal, Eltville, Strich und Birgen. Bezahlt wurden für die Flasche 1921er Sattenheimer Rührbrun, Edelbeer-Auslese, 6,50, 10 M., zusammen 82 Flaschen 611 M., durchschnittlich die Flasche 7,45 M., für Rauenthaler Raiten Auslese 4,10, 5,20 M., zusammen 38 Flaschen 170 M., durchschnittlich für die Flasche 4,45 M., für Eltville Sonnenberg Auslese 5,30, 6,40 M., zusammen 23 Flaschen 138 M., durchschnittlich für die Flasche 6 M., für Stricher Renden feinste Beeren-Auslese 1,80, 2,70 M., zusammen 43 91 M., durchschnittlich für die Flasche 2,10 M., die Flasche Eltville Sonnenberg 4,80, 6,70 M., zusammen 43 Flaschen 235 M., durchschnittlich die Flasche 5,45 M., die Flasche Birger Mainzerweg 5,10, 5,50 M., zusammen 22 Flaschen 112 M., durchschnittlich für die Flasche 5,10 M. Insgesamt wurden erlöst für 251 Flaschen 1355 M.

*** Hofheim, 20. Dez.** Da die in Betracht kommenden Gemeinden bereit sind, monatlich eine Garantiesumme zu leisten, so erscheint die Autoverbindung von hier über Kriftel, Dattelsheim nach Orlfeld gesichert.

— Worms, 21. Dez. Unter zahlreicher Beteiligung hoher geistlicher Würdenträger und der katholischen Bevölkerung wurde gestern der Prälat Adam Schreiber im Dom beigesetzt. Auf ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen wurden an seinem Grab keine Reden gehalten. Der feierlichen Beisetzung gingen verschiedene kirchliche Handlungen voraus. — Hier starb gestern aus dem Fenster ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung die Frau eines Fabrikarbeiters. Die Frau, die die Tat infolge nervösen Leidens begangen hatte, brach sich beim Aufschlagen die Wirbelsäule. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

Sport.

Handball in der D. S. B.

Das Pokalspiel

Sportverein Wiesbaden I. — Kastel I (1:0).

brachte nicht das erwartete schöne Spiel. Sportverein trat mit reichlich Ersatz an, und dazu nur mit neun Mann. Kastel war vollständig und hatte auch mehr von dem Kampf, konnte jedoch ihre geringe Überlegenheit zahlenmäßig nicht zum Ausdruck bringen. Beiden Mannschaften fehlte es an der nötigen Kombinationsgabe. Lediglich Streib vom S.V. Wiesbaden zeigte die Leistung eines Ligaspielers, würde jedoch von seinen Mitspielern nicht genügend unterstützt. Das einzige Tor lag der Torwächter von Kastel in leichtsinniger Weise dahinter. Der Schiedsrichter war dem Spiel gewachsen und hatte reichlich zu tun. In der B-Klasse brachte das Spiel

Germania II. — S.-C. Nassau I. 0:1

einen schönen, in fairer Weise durchgeführten Kampf. Während Germania verstärkt antrat, mußte Nassau für Dano Ersatz einstellen. Auf dem schlechten Boden konnten sich beide Mannschaften nicht recht entfalten, bis Kastel in der 20. Minute durch einen schönen Wurf des Halblinien in Führung geht. Nach der Halbzeit drängt Germania stark, doch verhindert die ballförmige Verteidigung, und der Torwart den Erfolg. Der Sieg Nassaus ist auf Grund der besseren Kombination und Entschlossenheit des Sturmes verdient. Bei der Germania wird der neue Sturm, wenn erst eingeleitet, ebenfalls noch an Durchschlagskraft gewinnen. Anerkennung verdient die Art und Weise wie das Spiel durchgeführt wurde.

W. S. C. mußte in Erbenheim erfahren, daß es nicht leicht ist, dort zu liegen, um so mehr Achtung verdient das Ergebnis 5:2 für W. S. C. Nur das mit Überlegenheit durchgeführte Kombinationspiel der Gäste konnte den Sieg in dieser Höhe sicherstellen, während Erbenheim in der Weise zum Erfolg zu kommen versuchte. W. S. C. hat jetzt ohne Spielverlust die Vorrunde beendet und liegt in klarer Führung an der Tabellen Spitze, dicht gefolgt von Polizei I und Nassau. — Das Jugendspiel S. B. W. (Jugend) gegen Dasso II. konnte S. B. W. überlegen mit 5:1 gewinnen.

Weitere Ergebnisse: L. und S.-G. Höchst — S. B. Wiesbaden II. 2:2. Jugend S. B. W. Höchst — S. B. Wiesbaden 0:1.

Handball in der D. L.

Eintracht Wiesbaden II. — Tu. Dausenau I. 4:3.

Zum letzten Verbandsspiel mußte Eintracht II. mit Ersatz für ihren Mittelstürmer antreten, konnte aber trotz starker Gegenwehr der Dausenauer auch dieses Spiel siegreich gestalten. Die Dausenauer haben gegen die Vorrunde bedeutend an Spielfähigkeit gewonnen, doch die Spielerfahrung und bessere Technik der Wiesbadener gab hier schließlich den Ausschlag. Sämtliche Tore fielen bereits in der 1. Halbzeit; Wilhelm (2), Spitz (1) und Matkowski (1) waren für Eintracht erfolgreich. Die 2. Hälfte verlief trotz größter Anstrengungen beiderseits torlos. Eintracht II. ist nun endgültig Meister

Port Arthur.

Von Alfons Paquet.

In der Finsternis vor dem Bahnhof gibt es nichts als paar trübe Wagenlaternen. Schon fährt mich der Ausgänger mit fliegenden Gesichtern über die polternde Brücke. Ich laufe auf der menschenleeren Straße am Wasser entlang. Ich erkenne als ein Licht in der Tafelrunde eines gemütlichen Schiffes. Die hohen Korridore des Hotels sind in den letzten Winkel von elektrischen Birnen beleuchtet. Hier ist es leer. Im Zimmer stehen trübe Blumen neben grün verhängten Lampen. Sie beruhigen nicht. Ich trete auf den Balkon. Drüben im Dunkeln liegt ein Haus, das in ganzer Breite von einem Baugerüst bedeckt ist. Die Berghänge drohen dahinter und verkleinern den Himmel. Zu ihren Füßen schimmern tragische bleiche Häuser einer toten Stadt. Am Morgen fällt mein Blick auf jenes Haus. Seine Fensteröffnungen sind mit steinernen Augenageln. Die Straße liegt in der Morgenröte. Sie schneidet sich noch tiefer als die Nacht. Neben den überhängenden Bäumen der Meer läuft ein Graben. Er ist mannstief und sorgfältig ausgemauert. Ist das nicht ein Grab? Wofür braucht man hier einen solchen Graben? Ich sehe den Wasserspiegel des Hafens hinab sinken. Eine Kugel mit Blumenbeeten und einem Musikpavillon. Große Gebäude mit verordneten Veranden, geschlossenen Fensterläden. Ich stehe in den Mauern schauen auf die Bucht. Der Hügel der Kathedrale ist in der Mitte. Aber die Kathedrale ist nicht mehr. Die Sandhaufen und die zum Fundament bestimmten Steine liegen noch da. Der weiße italienische Marmor war schon unterwegs auf den Schiffen. Aber er lag in einem chinesischen Hafen abgeladen worden und lag gelassen.

Ein Torpedoboot und ein von Dschunken umgebener Dampfer liegen in der Bucht. Mehr ist nicht da. Am Ufer des Hafens ruhen alte Schiffsteile, halb gesunkene Boote und eine Menge schwerer Ankerketten. Der jenseitige langgestreckte Hügel trennt die Lagune vom Meer. Er trägt die Sommerhäuser und den Badeplatz, den in den besten Monaten die Japaner von Dairen aus die reorganierten Chinesen von Wudien besuchen. Der Hügel bildet die einstige Reustadt mit den breiten Gehwegen seiner großen ostasiatischen Firmen, die sich auf Befehl des Generalgouverneurs Alerejeff hier niedergelassen haben und deren Namen längst vergessen sind. Der Berg trägt das japanische Siegesdenkmal. Es ist ein Schinotempel von strenger und einfacher Form. Zu seinen Füßen windet sich der Weg zu den ärmlichen Häusern der Stadt mit den Ruinen der Docks und den kleinen Häusern der japanischen Drogengeschäfte, der Kohlenverläufer und Schiffhändler. Das sind Dutzende von Häusern, vollgepackt mit roten alten Waffen, Granatbüchsen und Schiffsausrüstung, mit offenen Schuhschalen voll von Uniformknöpfen, Messerschneidern, Nadelmantelgeschloß und kleinen, von kleinen überhängenden Krenzen, die russische Soldaten einst in ihrer Brust getragen haben. Chinesische Bauernhände haben das alles von den Schiffsfeldern zusammengetragen. Die Hände von fremden Seeleuten und Bergbauern haben es ohne Scham in diesem kitzelnden Zeug.

Der Weg durch die Stadt führt in die Berge. Die Felsen der Berge sind ausgezeichnete Artilleriestellen. Kahle Felsen werfen den Blick auf das Meer. Die Stadt ist im Blick in ein paar chinesische Gehöfte auf, die in Gruppen eingebettet sind. Oben, auf das Meer gehend, liegen die Kafenmaten, weiß, flach und fensterlos wie Häuser einer arabischen Stadt. Man kommt an der von

Mauern umgebenen einstigen Residenz des Generals Stössel vorüber, die jetzt der Militärgouverneur bewohnt. Dort, in der Nähe der Kasernen und der Reithalle, steht ein Schuppen, der früher der russischen Militärverwaltung diente: das Kriegsmuseum. Eine Fuhhrücke, deren Geländer aus alten Kanonenrädern gemacht ist, führt zu ihrem Eingang. Ein schlanker, schwarzhaariger Japaner erscheint in der Tür, um mir die Eintrittskarte zu geben und sofort zu verschwinden. Innen steht gleich das ausgestopfte Reiterpferd Stössels mit dem prächtigen Monogramm auf der Schabracke. Man hat die Granatlöcher im Dach offen gelassen, der blaue Himmel scheint auf Schränke und Glasfächer. Da liegen, sorgfältig ausgebreitet und mit Nummern besetzt, Waffen und Uniformen, Schanzzeug, Tornister, Kochgeschirr, Winterkleidung, Telegraphenapparate, ärztliche Bestände, die zerfetzte Hülle eines Fesselballons. An den Wänden hängen die Bilderbogen aus den Instruktionsbüchern der Kasernen: Szenen aus dem Jahre 1912, dem Krimkrieg, dem Balkanfeldzug, dem Feldzug gegen die Turkmänen, bildliche Unterweisungen im Wachstehen und Salutieren, Abbildungen von Rangabzeichen, Orden und Ehrenmünzen, Photographien russischer Offiziere, Bilder japanischer Generale. Hier liegt ausgebreitet, von Kugeln durchlöchert, das Unterzeug eines Soldaten, Röhre, Schafstiefel, Seitengewehr und Heiligenbild daneben. Plötzlich ist ein ganz leises Geräusch im Nebentraum. Es hört sich an, als habe sich jemand, der umhergeht, durch eine einsame Bewegung verraten; sofort ist alles wieder still. Erst dann gehe ich in das andere Zimmer. Niemand ist da. Aber in der Ecke steht ein Käfig mit ein paar lebenden Tauben. Brieftauben aus der Zeit der Belagerung. Vielleicht auch nur ihre Abkömmlinge.

Mein Kutscher fährt mich jetzt durch ein äußerst armes, gelbes chinesisches Dorf und in ein tief eingeschnittenes Tal. Auf den Abhängen haben die Granaten überall ihre Riesenspatzen hinterlassen, aber auf den Feldern, die noch von unregelmäßigen Gruben durchzogen sind, breitet sich die grüne Saat in den eigentümlich gekrümmten Furchen des Ackerbaues. Dürres Gestrüpp von Zwerggehäusen füllt die Straße. Bauernarren mit lauschförmigen Holzrädern kommen vorüber. Eine Hochseitsgesellschaft. Auf dem von Ochsen gezogenen Wagen sitzt eine Ladung Frauen mit braungefärbten, hellblauen, mantelförmigen Kleidern, weiß umwickelten Füßen, hochrot geschminkten, birnenförmigen Gesichtern und dem Kopfputz aus Silberfäden und farbigen Emaillesteinen. Neben diesen Fabelwesen gehen langsam, die Tiere antreibend, die Bauern und die Kinder.

Auf die Höhe des Berges führt die in den Felsen gehauene Straße des Tangkianwanshan zum Standort der unbefestigten „Batterie B“, die von den Russen am Tag der Übergabe in die Luft gesprengt wurde. Drei durch gedachte Gänge miteinander verbundene Forts und eine Kette von Minnetten boten da oben eine gewaltige Abwehr gegen den Angreifer, der die davor hingebreiteten Talsetzung zu überwinden hatte. Dieser Berg war Orkanen ausgesetzt, die seine äußere Form veränderten. Kein Zolldreißig Boden, den der Angestrengte verschonte; die Steinschläge der Brustwehr sind auseinandergerissen, die Gräben mit Splintern eingeebnet. Dürres, kahes Gestrüpp wuchert wie Stachelbrut auf den übereinander gestürzten Trümmern. Hier steht noch, zwischen Steine gestemmt und vom Regen verwaschen, ein Felsen dunkles Tuch. Ein Stück Lederzeug liegt bei einem gebleichten Knochen. Bedauernd, betroffen wiege ich ihn in der Hand und lege ihn an seine Stelle zurück. In einer Mulde liegen Hunderte verrosteter Konservendosen. Aber von dem ungeheuren Vogel von Blei und Eisenstücken, der einst auf diese Felsen niederging, ist nichts übriggeblieben. Die Chinesen streifen noch immer mit Stab und Säcken umher.

Der Blick streift landeinwärts. Täler, Mulden, breite Felder legen sich zwischen felsigen, einsam stehenden Hügeln, deren Abhänge noch immer von Gräben umwunden sind. Diese schweigende, heroische Landschaft enthält keine Farben als das vielfältige Braun der Erde und darüber den Himmel, das blaue, klare, unbeteiligte Element. Kein Leben regt sich auf diesen von kalter Luft umströmten Höhen. Wenn ich mich umwende, sehe ich unten einen halbkreisförmigen, eine Arena von niedrigen Bergen, die die Stadt und den zum Meer offenen, das Blut des Meeres widerpiegelnden Hafen umschließen. In die Talsohle schmiegt sich eine Häusergruppe, deren Wände noch die halb verwachsenen großen Zeichen des roten Kreuzes tragen. Und in einer ganz entfernten, kaum noch merkbaren Falte des Berges liegen geschweifte graue Dächer, ragen rote, mit Mastkörben besetzte Stangen eines chinesischen Geflügels.

Eine grüblerische Neugier führt mich Schritt für Schritt durch die Eindrücke. Auf diesen verlassen, unter Sand und Felsstücken begrabenen Forts lebt kein anderer Laut als das Zwischen der Vögel, die in den Gräsern nisten. Gleichen nicht die kleinen, schneeweißen Vögel dort am Himmel den gehaltenen Kugeln der Granaten? Dort drüben auf der Berghöhe von Bodai ist ein grelles Glimmern in der Mittagssonne. Es ist vielleicht nur eine armelige Glascherbe und doch weitreichend wie der Strahl des Spiegelteleskops. Ich höre das Echo eines Donners. Es ist nur mein Wagen, der hinter mir herfährt und über eine hölzerne Brücke poltert. Einen Augenblick war es wie das Dröhnen der Geschütze, die das Herz der Verteidiger zittern machte. Ich steige, rutsche, falle in das von Granaten geschlagene Loch eines Betongewölbes, dessen Eingang nicht mehr zugänglich ist. Die Außenwand gleicht einem von Boden und Narben entstellten Antlitz. Es ist die „Dritte Fortifikation“. In dieser langgestreckten Höhe leitete der tapfere General Komdratenko die Verteidigung, bis ihn die Splitter eines japanischen Geschosses zerrissen. Durch die mit Schutt fast ausgefüllten Gräben des Nordforts dringe ich in das Innere einer verödeten Galerie und steige an der anderen Seite hinaus. Dann klicke ich den hohen, steilen, kegelförmigen Bodai hinan. Auf dem Gipfel haben die Japaner die Schiffsgeplänke stehen lassen, die dieses alles überwachende Adlernest vergeblich verteidigten. Japanische Schriftzeichen sind in die Felsen eingegraben. Rings liegen Scherben von Bierflaschen und Gläsern. In der Ferne, nach Norden gesehen, ragt der berühmte einselstehende 208-Zentimeter Hügel. Wer erinnert sich noch, daß der Verlust dieses Hügel den Fall der Festung entschied? Alles ist vorüber. Und schon so lange her.

Mit dem Abendzug verlasse ich Port Arthur, abgestoßen von derselben Kraft des Grauens, die mich hingezogen hatte. Kein Volk der Erde ist unberührt geblieben von den Folgen des großen Weltkrieges, das sich in dieser öden Landschaft am äußersten Rand des asiatischen Festlandes vollzog. Andere Erinnerungsorte sind uns näher. Um ihr Grauen zu spüren, brauchen wir nicht mehr weit zu reisen. Der Zug hält einen Augenblick in Tschanglingtzu. Das ist die kleine Bahnstation, die einst die Operationsbasis der Japaner bildete. Im Mondlicht schimmern die öden, knöchigen Formen der Hügel, die kahlen, wie von den Fluten eines Wellenbruchs zerrissenen Abhänge. Ich bin ganz allein in dem hell beleuchteten, mit rotem Blau geschmückten Pullmanwagen. Auf dem Nebengleise steht eine Lokomotive. Ihr starker, blinkender Leib sprudelt schwarzen Atem aus seinem Hals. Und sie lautet, lautet unablässig mit gelenden, gleichmäßigen Schlägen. Mit ihrem drohenden Rellen heult sie den Mond an.



Was wollten wir noch?

Natürlich „4711“! Denn schenkt man zum Feste „4711“ — die führende Weltmarke, so ist man sicher, Freude zu bereiten. Jeder liebt den Duft der „4711“, die die Nerven erfrischt und die Stimmung belebt.

Darum besorgen wir noch rasch „4711“.

4711 Kölnisch Wasser

4711 Weihnachts-Geschenkpäckchen

RM 2.50, 3.20, 3.35, 4.25

Billige Festweine

alte abgelagerte Qualitäten, bester Ersatz für Südwine:

Johannisbeerwein (rot) ... vom Faß Liter	1.90 ^{3/4} L.-Fl.
Stachelbeerwein (gold) ... " " "	
Brombeerwein (für Hals- u. Brustkranke) ...	
Kirschwein (aromatisch) ...	
Medizinal-Heidelbeerwein (für Blutarmer u. Magenkranke) v. Faß Liter	1.90 Pf.
Johannisbeerwein (schwarz), sehr delikat) ... vom Faß Liter	1.20 ^{3/4} L.-Fl.
Johannisbeerwein (weiß), bester Ersatz für weißen Bordeaux ... Liter	
Erdbeerwein (vorzüglich zur Bowle) Liter (Sämtliche Weine ohne Glas).	
Obstschaumwein „Hausmarke“, Ia, M. 1.60 inkl. Steuer	
Weißwein Ltr. v. M. 1.20 an, Rotwein Ltr. v. 1 M. an	
Rum Südwine, Liköre, Weinbrand	
Spirituosen in großer Auswahl	
F. Henrich	Obstweinkellerei u. Weinhandlg. Blücherstr. 24 — Telefon 6914 — Versand nach auswärts. —

Aluminium

geschliffene Satz Schmortöpfe, 14—26 cm 7 Stück 12.50, Milchtopfe 5 Stück 4.—, Wasserkessel 4.50, Kaffeeservice 6.—, Gemüseweiser 2.50, Touristenkocher 3.— und 4.—, Schöpf- und Schaumlöffel je 40 Pfg., Backschaufel 50 Pfg., Fischheber 60 Pfg. und vieles andere mehr konkurrenzlos billig.

Fabrikvertr. Gelfler, Wiesbaden, Frankstraße 6, Parterre.

Vin Pouffe

Chloroform Balsamstümpfblöcke

Jaiz und Koffergewinn

vorteilhaft und billig im Spezialgeschäft bei

L. Thoma von Koss.

Totalgaffe 38.

Neues aus aller Welt.

Schneesturm in Schwaben. Aus Augsburg wird uns berichtet: Ein am Montag über Schwaben niedergelassener Schneesturm richtete an den Telefon- und Telegrafenlinien großen Schaden an. Besonders im Bezirk Dillingen. Die Drahtverbindungen nach Donauwörth, Ulm und Stuttgart waren unterbrochen.

Der Moabitler Altknaben. In der Moabitler Altknaben sind noch weitere Verhaftungen erfolgt. In allen Fällen sind Altknaben beiseite geschafft worden, um die Vollstreckung rechtskräftiger Urteile zu verhindern. Auch die neuen Fälle gruppierten sich um die beiden verhafteten Beamten, Justizinspektor Vobbe und Justizobersekretär Roskei, während hierbei Rechtsanwalt Dr. Meyer und Gerichtsassessor Dr. Walter Schott nicht beteiligt sind. Im Fall Dr. Meyer wird die Anklage bereits bearbeitet und wird gleich nach Weihnachten erhoben werden. Inzwischen haben sich auch die beiden verhafteten Altknaben in dem einen Fall Meyer wieder eingefunden. Die Ermittlungen über weitere Fälle von Altknaben werden noch fortgesetzt.

Äther-Explosion. In dem Laboratorium einer Seifenfabrik in Charlottenburg entzündeten sich am Montag gegen Mittag Äthergefäße. Der Inhaber der Fabrik, Aben der in dem Laboratorium befand, wurde von einer großen Explosionswelle schwer verletzt. Er wurde von der Feuerwehr in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Das Feuer fand an Spiritus, Äther und Elen reiche Nahrung. Der ganze Laboratoriumsraum brannte vollständig aus.

Knochenfunde in Berlin. Zu den Gerüchten, im Osten Berlins sei ein Kapitalverbrechen aufgedeckt worden, meldet eine Korrespondenz, ein Hausdiener fand in einem Keller unter allerlei Gerümpel verschiedene Teile eines menschlichen Knochengestüßes, Stücke vom Schädel und Schültern usw. im ganzen 13 Stücke. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß der Fund nicht von einem Verbrechen beruht. Es handelt sich um Präparate, die schon 40 Jahre alt sind.

Eine Windhose über Borsigwalde. In Borsigwalde kam am Samstagnachmittag eine Windhose nieder, die das Dach des Fabrikgebäudes der Rother Kette- und Maschinenbau-Gesellschaft abdeckte und mehrere Fenster scheibte zertrümmerte.

Schredensstat eines Geisteskranken. In Reichenau im Sommeringebiet zeigte ein dort zur Erholung weilender geistlicher Arzt Masur-Riffad-Bei plötzlich Zeichen von

Geistesstörung. Nachdem er seine aus englischen Pfundnoten bestehende Brieftasche in kleine Stücke zerrissen hatte, stürzte er sich auf seine Gattin und brachte dieselbe mit einem Dachziegel mehrere Verletzungen am Kopf bei. Darauf stürzte er sich aus dem Fenster. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Ein Arbeiter im Hochofen verbrannt. In Stettin waren auf einem Hochofenwert mehrere Arbeiter mit dem Füllen eines Ofens beschäftigt. Dabei lebte sich ein Arbeiter zu weit über die Feuerung. Anscheinend durch Gase betäubt, fiel er in den Hochofen und verbrannte.

Der Juwelienraub in Chantilla. Wie dem Pariser „Matin“ aus Straßburg gemeldet wird, hat der wegen des Diebstahls in Chantilla verhaftete Käufer seiner Frau in Straßburg, die übrigens auch verhaftet wurde, einige Zeit nach dem Diebstahl 3000 Mark übergeben, die er, wie er ihr mitteilte, für 18 000 Franken eingewechselt hat. Dieses Geld ist bei Frau Käufer in Straßburg vorgefunden worden. Sie erklärte, nichts davon gewußt zu haben, daß Käufer den Diebstahl in Chantilla ausgeführt habe, da Käufer mit seinem Handel mit Angorafärschen, die er in Deutschland kaufte, und nach England weiterverkauft, regelmäßig größere Gewinne erzielte. Bei seiner Vernehmung erklärte Käufer: Da ich wußte, daß ich den großen Diamanten nicht loswerden konnte, war ich im Begriff, ihn nach Chantilla zurückzuführen. Der Diamant befindet sich jetzt in den Räumen der Sicherheitspolizei. Man schätzt den geschätzlichen Wert des Diamanten auf mehr als 5 Millionen, während sich sein Handelswert auf 400 000 Franken beläuft. Der Diamant ist übrigens nicht ganz rein. Außerdem haben die Diebe ihn leicht beschädigt.

Schweres Schiffungung auf dem Hudson. Aus New York wird gemeldet: Beim Zusammenstoß eines Dufionfährbootes mit einem treibenden Eisblock ertranken 33 Personen. Der Dufionfährbooter lief binnen weniger Minuten nach dem Zusammenstoß. Den meisten Passagieren gelang es, sich auf das Treibeis zu retten. 22 Personen wurden aus dem eisigen Wasser aufgefischt und mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden. Das getrennte Fahrzeug war hauptsächlich von Leuten besetzt, die durch das Inserat einer Firma in New Jersey veranlaßt worden waren, sich dort als Arbeitskräfte anzubieten. Sie sollen angesichts der Aussicht Beschäftigung zu finden, vor der Abfahrt an der Anlegestelle des Schiffes gefungen haben. Wie es heißt, hat dieser Umstand dazu beigetragen, daß die Rettungsversuche nur langsam erfolgten. Leute am Ufer, die die Schreie der Ertrinkenden hörten, schenken ihnen zunächst keine besondere Beachtung, da

sie annahmen, daß die Leute ihren Gefang auf dem Boote fortsetzten.

Eisenbahnunglück in England. Aus London wird uns gemeldet: Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Zügen in Staffordshire wurden 10 Personen, darunter 9 Frauen, verletzt.

Die schwarze Dame als Einbrecherin. Hinter einem undurchdringlichen Schleier von Mäxli treibt ein weiblicher Gentleman-Dieb zurzeit im vornehmsten Viertel Londons sein Unwesen. Man hat die rätselhafte Erscheinung „Ladobandit“ getauft auf Grund ihres eleganten Auftretens ihren Dofern gegenüber. Sie selbst bezeichnet sich gern als „Mise der Wohltätigkeit“, wenn sie mit malitösem Lächeln von den Dofern Abschied nimmt. Die moitische Frau tritt stets in tief-schwarzer Tracht auf. Für die Londoner Kriminalpolizei ist der Ladobandit ein Rätsel, an dessen Lösung mit größtem Ehrgeiz gearbeitet wird, bislang jedoch vergeblich. Die Behörde ist auch bei Annahme nicht abgeneigt, daß es sich um einen männlichen Dieb handele, der Frauenkleider angelegt habe, um Sensation zu erregen. Aber diese Annahme kann nach den Berichten der Opfer nicht aufrecht erhalten werden. Die Gepflegten sagen alle aus, daß es sich um eine sehr elegante Frau handle; einige meinen: eine vornehme Dame, die offenbar exzentrisch veranlagt sei. Eins ist als Tatsache festzustellen: der sehr merkwürdige weibliche Einbruchsdieb ist im Besitz von phänomenalen Kräften.

* Nichts geht über die Höflichkeit. Ein moderner Philosoph hat kürzlich gesagt, daß die Höflichkeit mit einem Luftkissen verglichen werden kann. Es ist nichts darin und doch mildert es die harten Risse und die unvermeidlichen Zusammenstöße, denen man auf dieser Erde ausgesetzt ist. Angeborne Höflichkeit verleugnet sich nie und äußert sich oft in der verblüffendsten Weise. So schrieb Voltaire einmal an einem warmen Sommertag am Schluß eines Briefes: „Nehmen Sie es mir nicht übel, daß ich, während ich Ihnen schreibe, bei dieser drückenden Hitze im Hemd sitze.“ Es geschah in Persien, daß ein vornehmer Perser dem französischen Botschafter keine Entschuldigung anbot, weil das Wetter so schlecht war! Rastin sagte einmal: „Höflichkeit ist für das gesellschaftliche Leben das, was Zucker in unserer Schale Kaffee ist.“ Duolos badete einmal in der Seine und sah ein Fahrzeug, das am Ufer entlang fuhr, umfließen. Er schwamm sofort zu der Unfallstelle, warf sich seinen Rock um und half der Dame, die aus dem Wagen gefallen war, aufstehen. Das erste, was er ihr sagte, war eine Entschuldigung dafür, daß er keine Handtücher anbotte.

Nur im Spezialgeschäft

Seide billig u. gut.

Trotz der niedrigen Preise bis Weihnachten

10% Rabatt.

Seldenhaus

Marchand

Einziges Seiden-Spezialgeschäft am Platze.

TOT
Ausverkauf!
wegen Aufgabe des Ladens

Pelzwaren, Hüte, Mützen
Bedeutend herabgesetzte Preise
Günstigste Einkaufsgelegenheit für Weihnachten!

Jacob Müller

Telephon 2890 WIESBADEN Langgasse 6.

Durchgehend geöffnet.

Olembundwägen

Günstiges Waffenausbaugelot:

Echt Silber

800 gestempelt

Schweizer Werk

schriftliche Garantie

16.- 18.- 20.-

14 Karat Gold

585 gestempelt

Schweizer Werk

schriftliche Garantie

32.- 36.- 39.-

Singer

Langgasse 4



Christbäume

à Stück 1 Mt. zu haben

Westendhof.

Schwalbacher Straße 36.

und Wellritzstraße 37.

Schenken Sie

Ihren Angestellten

Berufskleidung

von der Firma

Rothschild's Arbeiterkleider-Magazin

Wellritzstraße 18 - Fernruf 2147.

Schuh-Kuhn

hat die größte Auswahl!

Schuh-Kuhn

hat die besten Qualitäten!

Schuh-Kuhn

hat die billigsten Preise!

Darum schenkt zum Weihnachtsfest Schuhe von

Schuh-Kuhn

WIESBADEN: Bleichstr. 11, Wellritzstr. 26; BIEBRICH: Straße der Republik 26.

Für die Feiertage

Frisch vom Rauch:
Geräucherte Aale
in allen Größen.

ff. Rauchlachs
aufgeschnitten und in Dosen.

Echten Stör
Kieler Sprotten
Bückinge
Flundern

Seelachs, Seeaal.

Beachten Sie meine
Auslagen.

Billigste Tagespreise!

Aufträge
für die Feiertage
frühzeitig erbitten.

Rheinsalm
Seezungen
Steinbutt
Zander
Hecht



Schleie, Bachforellen,
ff. Heilbutt, rotfl. Salm, ff. Seehecht, la Holland

Rotzungen, Limandes, Schollen, Merlans.

Lebende Hummer
Austern
Kaviar

Aal,

Bresam, Blaufelchen,
Kabeljau, fste Angelschellfische

Größte Auswahl am Platze
in:

Fischkonserven
Kronenhummer
Langusten
Krabben
Oelsardinen
Neunaugen

Delikateß-Filetheringe
in verschiedenen Saucen.

Geschenkpäckchen u.
Präsentkörbe

Man verlange Spezialpreisliste

Allerbeste Qualitäten!

Hauptgeschäft:
Grabenstr. 16
Telephon 8361/8362.

Trückels Fischhallen

Zweiggeschäfte:
Moritzstr. 28, Tel. 7590.
Wörthstr. 24, „ 7591.
Römerberg 2.

Prompter Versand
auch nach
auswärts.

Notieren Sie:

Zu verleihen

Gesellschafts- und Trauer-Anzüge
Schneidermeister Riegler, Langgasse 9, I.

Gibt Sünden den
Jugend durch

Pyrolytische!

Röntgen's Pyrolytische

85 Rheinstraße 85.

Sonst. Bedienung. Aufpassen Preise.

Das schönste Weihnachts-Geschenk ist der
Alingor-Apparat mit dem wohl-
klingenden Ton.
Schrant- sowie Tisch-Apparate von Mk. 40.- an.
Große Auswahl in Schall- sowie geräuschlosen
Columbia-Platten. — Teilzahlung gestattet.
W. Arasnoborski, Bleich trohe 28

== Schenkt praktisch ==

Betten

Steppdecken, Wolldecken, Deck-
betten, Kissen, Matratzen, Chaise-
longues, Metallbetten, Patent-
rahmen, Schonerdecken, Inletts.

Jede gewünschte Preislage.
Außergewöhnlich preiswert.
Billig und gut.

Matratzenfabrik u. Bettenvertrieb
Herderstraße 35
Ecke Schiersteiner Straße.
Kein Laden. Telephon 4679.

Prakt. Weihnachtsgeschenk der elegante



Schirm

Große Auswahl Reelle Bedienung
Niedrige Preise

Dörr, Helenenstraße 24, 1.
Kein Laden

Winkler & Co.

fertigt in

L. Winkler & Co. Goldschmiedemeister
Winkler & Co. Goldschmiedemeister

WIESBADEN
ADELHEIDSTR. 33
SCHARNHORSTSTR. 27
EMSERSTRASSE 2
NIEDRICHSTR. 12
HERDERSTRASSE 10
E. G. M. B. H. SITZ
WIESBADEN
FABR. BRUNNENSTR. 11
TAUNUSSTRASSE 50
SEDANPLATZ 3
KAISER-FRIEDRICH-RING 8
KLEINSTRASSE 1
WIESBADEN
BIEBRICH

Weißweine

	per Fl. Mk.
1925er Pfaffenschwaben- heimer	1.-
Laubenheimer	1.20
Fosenheimer	1.30
Niersteiner	1.35
Steeger	1.40
Liebfrauenmilch	1.50
Lorcher Niederzior	1.60
Alten-Bamberger Kamberg	1.60
Lorcher Krone	1.90
Lorcher Kapelle	1.90

Rotweine

Ingelheimer	1.20
1925er Dürkheimer	1.30
Roussillon	1.60
Tarragona	1.40
Malaga	1.80
la Heidebeerwein	1.-
la Johannisbeerwein	0.85

Gelegenheitskauf

für das Weihnachtsfest!

Abgabe an ein Mitglied nicht
über 5 Flaschen der einzelnen
Sorten.

1922er Marcobrunner
m. Korkbrand
per Fl. Mk. **2.30**

1922er Rudesheimer Schloßborn
m. Korkbrand
per Fl. Mk. **2.30**

Abgefüllt, verschlossen u. ver-
siegelt unter amtlicher Aufsicht
in der Kellerei der Staatlichen
Domänen - Weinbau - Direktion,
Eltville a. Rh.

1922er „Winkler Ansbach“
m. Korkbrand
per Fl. Mk. **2.30**

Originalabfüllung aus dem Wein-
gut Kommerzienrat Krayer Erb-
Johannisberg. (Rheingau).

1922er Hochheim „Dom-Dechaney“
Riesling m. Korkbr.
per Fl. Mk. **2.30**

Domdechant Werner'sches Wein-
gut, Original-Abfüllung

Weinbrand „Rhein-Main“
1/1 Flasche
m. Glas Mk. **2.85**

Liköre, Rum, Arrak, Weinbrände
usw. in großer Auswahl!

1924er Mehringer (Mosel)
per Flasche Mk. **1.25**

Die Flaschen werden mit 20 Pf. in Anrechnung gebracht und
zum gleichen Preis wieder zurückgenommen.

Der Vorstand.

Ueberzeugen Sie sich

von der Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit von **Deusers**
Schuhwaren bevor Sie Ihren Weihnachtsbedarf decken.

Keine Partiewaren
Keine Gelegenheitsposten
Nur reguläre Ware

Moderne Damen-Lack-Pumps
Gummizug Mk. 9.50, **7.50**
Schwarze Box-Herren-Halbschuhe **7.50**
Schwarze Box-Herren-Halbschuhe
mit grauem Kroko-Einsatz **8.50**

Ferner Straßen-Schnallenstiefel für bequeme Herren

Weltchaftstiefel für ältere Damen

sowie warm gefütterte Straßen-Stiefel und Kamothea-
schuhe zu den billigsten Preisen.



Deuser

5 Bleichstr. 5

Ecke Helenenstraße.

Seidenspinner

Häfnergasse 12

Seidenstoffe, Samte, Brokate,
Theater-Schals und Krawatten-
stoff-Reste

wird mit kleinsten Preisen verkauft

80

Lampen aller Art

und sonstige elektrische Gegenstände
als praktische

Weihnachtsgeschenke

im

Elektrohaus Flack



Luisenstraße 26, neben der Kirche
in größter Auswahl
und am billigsten.

Die besten und schönsten

Schuhe

finden Sie sehr preiswert bei

Albert Driesch, Häfnergasse 5.

Feinste Maß - Anfertigung
Orthopädische Beschuhung.

Mehrere mit der 1. Goldenen Medaille prämiert.

Hosenträger

Sehr starke kräftige Hosenträger, auch extra lange,
wie Garnituren liefert zu billigsten Preisen. 1922
Rittstraße 50. Preis Strenge Rittstraße 50.

Schöne

Weihnachts-Bäume

eben billig zum Verkauf 19 Frankenstraße 19.

Zum Weihnachtsfest

sehen Sie
Sparbücher!

Wiesbadener Bank

der
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Friedrichstraße 20

Alle Arten
Seiden-
bänder



Wir empfehlen unsere altbekannten, bewährten
Spezialfabrikate Seife und Seifenpulver in

Kernseifen, Feinseifen

Schmierseifen und Seifenpulver.

Joh. Willh. Bauer, Offene Handelsgesellschaft
Dampfseifenfabrik

Freiendiez, Telefon 25 Amt Diez/L.

Radio

Apparate und Zubehör
am billigsten bei
Bauer
Schwalbacher Straße 42.

Schuhbesohlen

Herren 2.80—3.20 Mk., Damen 1.90—2.20 Mk.
Prima Kernleder.

Schuh-Reparatur, Mauergasse 12

Regen- und Winter-Mäntel schwarze Hosen billigst

Riegler, Langgasse 9, 1 Treppe.

Lästige Haare

an und unter den Armen, im Gesicht, Nacken, (Bubikopf) und
sonst. Körperstellen beseitigt in 2 Minuten unter Garantie und
völlig schmerzlos Hilger's Kotex Haarentferner. Einfach im
Gebrauch, absolut sicher und unschädlich, dezent parfümiert.
Kombi. Packung nur Mk. 2.— Erhältlich nur Drogerie Cratz,
Langgasse 24.

Teilzahlung

Sprechapparate

Odeon
Polyphon
Ultrapophon
Grammophon
Resonaphon
Stets d. größte Auswahl

A. L. ERNST

Nerostraße 1-3
Ecke Saalgasse
Am Kochbrunnen
Telephon 6123
Reparaturen prompt
und fachgemäß 1872

Vishnoverum

aller Art

im Vishnoverum

Schreib, Wiesbadenerstr. 2

Morgen Sonntag
von 1-6 Uhr geöffnet.



Suchen Sie eine wirklich dicke Daunendede,

so können Sie nur unsere

Zutura-Downendede (D. R. P. a.)

wählen, welche an allen Stellen, wo sich Daunen
befinden, nahtlos ist. Lassen Sie sich diese Deden in
unserem Fabrikationslager unverbindlich vorführen
oder verlangen Sie aufklärende Druckschrift.

Einführungspreis 11.50 Mk. Volle Garantie.

W. Gerchler & Co.

Friedrichstraße 48. Telefon 7175.

Auf der ganzen Welt bekannt, bringen uns

ein frohes Weihnachtsfest mit dem

13-Zentner-Fass

nach 22 Monaten ums deutsche Land.

DIE
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER
TAGBLATT

SETZT
DRUCKT
BINDET

ALLES FÜR HANDEL
INDUSTRIE U. GEWERBE

Von der Reise zurück

Dr. Fackenheim

Bärenstraße 7.

Fruchtlauder acht bis
ins Blut u. erzeugt
unmittelbar Kraft.
**Neuseeland-
honig**
hat 80 % Fruchtlauder!
Erhältlich in allen
einstöckl. Geschäften.

Pelz-Waren



Mäntel-Facken
Fuchse-Kragen
Besätze

Reichhaltiges Lager
Eigene Fabrikation.
Reparatur u. Maßanfertigung
schnell u. preiswert.

Rob. Winkelbach
Häfnergasse 1 Kürschnen. Teleph. 2981

Christstollen + Bussong



Als Festtrunk kommt das vorzügliche Wiesbadener Felsenkeller-Edel-Bier



hochkonzentriert aus nur Malz und Hopfen zum Ausstoß.

Auch in Flaschenfüllung zu beziehen durch:

Ernst Böttner, Scharnhorststr. 34, T. 4257
Carl Dillenberger, Blücherstr. 28, T. 2697
Anton Forst, Luisenstraße 18
Michel Giehl, Schwalbacher Str. 73, T. 6553

Gottlob Knorr, Bülowstraße 11
Georg Kraft, Geisbergstraße 10
Johann Müller, Wielandstraße 23
Phil. Mankel, Göbenstr. 33, T. 8708

Gustav Mappes, Bierstadter Str. 27
Johann Seibel, Karlstraße 39, Tel. 3946
Heinr. Schäfer, Zimmermannstr. 1, T. 2838
Fr. Schmitt, Nerostraße 19

Johann Stein, Lothringer Straße 32
Biebrich Adam Schmit, Adolfstraße, Teleph. 610
Eierstadt: Wih. Hitzel, Sandbachstr. 9, Tel. 8705
Paul Pfeiffer, Kirchgasse, Teleph. 5731

Dotzheim: Anton Boland, Wiesbadener Straße, Telephon 5262.

2240

Brauerei Felsenkeller, Hans Küffner & m. b. H., Wiesbaden

Wonnebräun



GERMANIA
BRAUEREI-GES.-WIESBADEN

weil am besten und wohlbekömmlichsten.

Zu den

bevorstehenden Feiertagen

gelangt, wie alljährlich, ein besonders eingebrautes

erstklassiges Qualitätsbier

als **Festtrunk**

zum gleichen Preise wie unsere Marke „PILSENER“

zum Ausstoße.

F 374

Das ideale Weihnachtsgeschenk!



Anschaffung von 4.— Mk. wöchentlich an Verkaufsstelle:

Wiesbaden, Adolfsallee 32.

Praktisches Weihnachtsgeschenk.

Ia reinl. Tischwäsche

bester Qualität

zum halben Preis

Rheinstraße 16

1. Etage

Fahrrad-Lampen u. Zubehör billig.

Bind, Goethestraße 2.

BILLIG

ist nur die Ware, die bei einem niedrigen Preis beste Qualität garantiert. Deshalb kaufen Sie jetzt **wirklich vorzuehlt**, denn Sie erhalten reguläre Ware in guten Qualitäten zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. 2256

Schuhe

in allen gewünschten Ausführungen und Lederarten für die Straße, die Gesellschaft und ebenso fürs Haus.



Schuhhaus Drachmann, Neugasse 22, I. St.

Damen-Frisiersalon M. Becker

Nettelbeckstr. 21, Hpt. lke.

empfiehlt sich in Kopfwaschen, Ondulation

Haarfärben bei billigster Berechnung.

Parfümerie

Weihnachts-Kaffee

nur bei **Alexi** kaufen.

Preis. Mk. 2.60 bis Mk. 4.40 per Pfd.

Bitte probieren und vergleichen. — Täglich frische Röstungen.

Ferd. Alexi, Michelsberg 9. Tel. 7652.

Als willkommenes

Weihnachts-Geschenk

Präsentkörbe

in verschiedenen Preislagen,

sowie

alle Arten kleine Würste

CARL HARTH

Marktstraße 11

Telephon 7382

Sie die Sminkeryn

empfehlen wir unsere **Spezialbiere** in Faß und Flaschen:

Apostelbräu-Pilsner

nach Pilsner Brauart

Apostelbräu-Dunkel-Export

nach Münchner Brauart

Apostelbräu-Gold

ein helles Edelbier nach Münchner Art

in **Original-Brauerei-Füllung** direkt vom Lagerfaß.

Wonnebräunerei a. g., Wonnebräunerei

Niederlage: Wiesbaden, Gartenfeldstraße 15.

Telephon 5803.

Telephon 5803.



und fömtl. Ersatzteile
Herm. Rump,
Mörthstraße 7.

Gilt!

Stannend billig

20 % extra bei Barzahl.

od. Zahlungsvereinfachung.

Elegante Damen-Mäntel.

Kullover.

Wiener Modestücke.

Kinder-Kleider.

Silber.

Alle Kolonnen 31.

gegenüber Staatsbater.

Total-Ausverkauf

in fertigen

Herren-Winter-Mänteln.

Wistern u. Paletots

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Bis Neujahr 10-15 % Rabatt.

S. Blum, Luisenstraße 26¹ Garth.

Spanischer Rotwein p. Ltr. Mk. 1.00

Roter Tarragona - - - 1.20

Malaga Gold - - - 1.60

Direkt vom Faß

Deutsche Weißweine besonders preiswert

Bernhard Metzger, Weingroßhandlg.

Seckenstraße 29. — Fernsprecher 6238.

Romane der Flaschenpost.

Wenn ein Schiff auf hoher See in großer Gefahr schwebt, dann schreibt die Mannschaft ihre letzten Grüße und Nachrichten auf Zettel, die in luft- und wasserdicht verschlossenen Flaschen dem Meer anvertraut werden. Diese Flaschenposten genießen völkerechtlichen Schutz, und da ihre Auffindung von den Seeämtern reich belohnt wird, so ist die Bestellung in allen Erdteilen ziemlich sicher, wenn das Meer seine Güte nur wieder hergibt. Dies ist aber leider selten der Fall, denn in den unendlichen Weiten der Ozeane sinken die Flaschen oft in die Tiefe, zerfallen an felsigen Ufern oder werden an einsamen Ufern angeschwemmt, die keines Menschen Fuß betritt. Seltener aber erreicht doch diese merkwürdigste Post ihren Bestimmungsort, und so gibt es so manchen interessanten Flaschenpost-Roman, wie Anton Raaf in „Reclams Universum“ erzählt. Die Einrichtung der Flaschenpost dürfte sehr alt sein, aber die früheste Nachricht findet sich in den Tagebüchern des Columbus. Als der Entdecker Amerikas auf seiner Rückreise aus der Neuen Welt in der Nacht vom 14. bis 15. Februar 1493 einen furchtbaren Sturm zu bestehen hatte, da glaubte er, daß sein Schiff dem Untergang geweiht sei, und versloß daher, um die Kunde von dem neuen Erdteil nicht mit ins Grab zu nehmen, eine kurze, genaue Angabe seines Entdeckungsweges in ein kleines

Fäß, das über Bord geworfen wurde. Diese älteste Nachricht der Meerespost ist spurlos verloren gegangen; wir besitzen historische Belege für Flaschenposten erst seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Damals fingen die hydrographischen Institute an, die Flaschenposten für wissenschaftliche Forschungen zu verwenden, um mit ihrer Hilfe die Richtung und Geschwindigkeit der Meeresströmungen zu ermitteln, und bei diesen Versuchen wurde auch die Bezeichnung „Flaschenpost“ zum erstenmal angewendet. Man hat dabei die tägliche Durchschnittsgeschwindigkeit einer Flaschenpost auf 15 bis 16 Kilometer berechnet. Da aufrecht schwimmende Flaschen besser erhalten bleiben, so pflegt man ihre Böden mit Blei, Sand usw. zu beschweren, und am Flaschenhals wird ein Flaggenschildchen befestigt, um die Aufmerksamkeit zu erregen. Die Berichte, die in Flaschenposten erhalten bleiben, enthüllen manchmal ganze Romane und Tragödien. Da wird von Meutereien, von Morden und Seeräubern gemeldet. 1893 wurde eine Flaschenpost aufgefunden, die mitteilte, daß der Kapitän des Schiffes „Budnham“ am 11. Oktober 1890 westlich von den Schottland-Inseln von einem Arbeiter ermordet wurde. Eine Flaschenpost, die aus einer zertrümmerten Holzplanke bestand, wurde im selben Jahre bei Kinesea an Land geschwemmt. Sie stammte von dem Schiff „Callier Du“ und enthielt mit Bleistift geschrieben die folgende Mitteilung: „Wer dieses auf findet, er-

laube, daß der „Callier Du“ von einem unbekannten Dampfer in den Grund gebohrt wurde.“ Auf der anderen Seite der Planke stand: „Möge der Herr meine Mutter trösten.“ „Callier Du“ sank durch die Schuld eines unbekannten Dampfers, Dawson — keine Zeit mehr — sie sinkt...“ Manchmal machen Flaschenposten sehr lange Reisen. So wurde 1859 eine Flaschenpost an der irischen Küste aufgefunden, die 1837 ein amerikanischer Kapitän in Seeno abgehandelt hatte. Eine Flaschenpost, die von den Teilnehmern der österreichisch-ungarischen Nordpol-Expedition 1874 an der Küste des neu entdeckten Franz-Joseph-Landes ins Polarmeer versenkt war, wurde 1921 völlig unverändert von der norwegischen Polar-Expedition auf Nowaja Semlja bei russischen Kolonisten gefunden. Während des Weltkriegs entdeckte ein Fischer aus Marstrand 1916 im Stagerat eine gewöhnliche Bierflasche, die die letzten Nachrichten der Mannschaft des in der Nordsee verunglückten Luftschiffes „Z. 19“ enthielt. In einem der darin enthaltenen Briefe heißt es: „Wir leben noch alle, haben aber nichts zu essen. Früh war hier ein Fischdampfer, ein englischer, er wollte uns jedoch nicht retten. Der Rat sinkt, der Sturm nimmt zu.“ Aus einem anderen Schreiben erfährt man, daß der Kommandant Löwe mit seinen 15 Mann um 11 Uhr nachts auf der Plattform des Luftschiffes noch ein gemeinsames Gebet verrichtete; dann versanken sie ins ewige Meer.



Schenken einander Salamander,

weil es für das gleiche Geld kein wertvolleres Geschenk gibt.

Wiesbaden, Langgasse 2.



Das willkommenste Weihnachts-Geschenk

das zugleich **schön u. praktisch** ist, ist ein gutschmeckender **Anzug**, ein hübscher **Mantel**, eine schöne **Rose** — dies sind Geschenke, die jedem Freude machen, weil sie nützlich und willkommen sind.

In meinem reichhaltigen Lager finden Sie Herren- und Jünglings-Konfektion in allen Größen.

Tailenmantel	165.—	135.—	120.—	105.—	23.—
	95.—	85.—	75.—	65.—	30.—
Marengo-Paletots					42.—
	110.—	95.—	85.—	75.—	56.—
Herren-Anzüge	130.—	120.—	110.—	100.—	28.—
	90.—	78.—	70.—	62.—	36.—
Hosen	33.—	27.—	24.—	20.—	6.—
					14.50
Loden-Joppen					15.—
	30.—	27.—	24.—	20.—	
Wind-Jacken	30.—	24.—	20.—	16.—	8.—
					14.—
Gesellschafts-Anzüge: Smoking-, Tanz-, Gehrock- und Frack-Anzüge in allen Preislagen					
Ferner empfehle ich:					
Leder-Bekleidung, Sport-Pelze, Geh-Pelze, Hausjoppen					
Elegante Anfertigung nach Maß					
Großes Lager in erstklassigen Stoffenheiten					

Meine Konfektion stammt zum größten Teil aus eigener Herstellung und ist es mir daher möglich, meine Preise so niedrig zu halten.

Am Sonntag, den 19. Dezember, von 1-6 Uhr geöffnet.

Auswärtige Kunden erhalten Fahrpreisvergütung.

Carl Dawid

Wiesbaden, Langgasse 44

Große Auswahl
wenig gebrauchter

Pianos

von 500 Mk. an aufwärts
Darunter erste Marken:

Steinway & Sons
Ibach
Feurich
Berdux

und andere sehr preiswert zu verkaufen

Musikhaus
Ernst 2115

Schellenberg
Gr. Burgstraße 14.

Praktische
Weihnachts-Geschenke.



Dauerkransen in allen mod. Formen von 60 Pf. bis 1.90 Mk. Also Monovollkransen per Dtd. 1.90 bis 2.60, Krawatten u. Selbstbinder v. 45 Pf. an, Hemden v. 2 Mk. an, Taschentücher, 3 St. 75 Pf.

Gs. Kochendörfer,
Faulbrunnstraße 10.

KOFFER UND
LEDERWAREN



Flur a deroben
in allen Preislagen.
Schneiderei Reichert,
Frankenstraße 9.

Neue Romane!

Rudolf Herzog: Das Fähnlein der Versprengten **6.50**
Ernst Zahn: Die Hochzeit der Gaudenz Orell **6.—**
Arthur Heye: Wanderer ohne Ziel **5.80**
Alfred Neumann: Der Teufel **7.80**
Hermann Sudermann: Der tolle Professor **8.50**
Paul Keller: Marie Heinrich **7.—**

Buchhandlung „Volksstimme“
Mauritiusstraße 9. / Telefon 3715.



Carl Fischbach, Schirm-Spezial-Geschäft.
Anfertigen, Überziehen und Reparieren Große Auswahl in Neuheiten
Jetzt Schwalbacher Straße 11.
Früher Kirchgasse.

ADOLFHEIDSTR. 53
SCHARNHORSTSTR. 27
FIMSERSTRASSE 2
KLEDRICHSTR. 12
HARDERSTRASSE 10

E.G.M.B.H. SITZ WIESBADEN SIEBRICH

FAULBRUNNENSTR. 11
TAUUSSTRASSE 50
SEDANPLATZ 3
KAISER-FRIEDRICH-RING 8
MÜLLERSTRASSE 1

Prima gebr. Kaffee

aus eigener Rösterei, täglich frisch.

Festmischung
alter Menado und Guatemala . . . per Pfd. **5.00**
Kaffee I, Grünband
Costa Rica und Guatemala . . . per Pfd. **4.40**
Kaffee II, Braunband
Guatemala und Maragoype . . . per Pfd. **4.00**
Kaffee III, Rotband
Carracas und Guatemala . . . per Pfd. **3.60**
Kaffee IV, Blauband
Santos und Guatemala . . . per Pfd. **3.40**
Kaffee V
garantiert rein verlesener Santos . . per Pfd. **2.80**

Bei Abnahme von 1 Pfund Kaffee in den Preislagen von 3.50 aufwärts, erhält jedes Mitglied eine schöne

Kaffeedose gratis!

Der Vorstand.

Die Gesundung des deutschen Kapitalmarktes 1926.

Die zunehmende Wiedergewinnung eines autonomen Kapitalmarktes der deutschen Wirtschaft gehört zu den wertvollsten im Rahmen der allgemeinen Konsolidierung zu beobachtenden Erscheinungen. Ihr Wert wird dadurch nicht vermindert, daß sie nur zum Teil auf eine erneute zunehmende Sparfähigkeit zurückzuführen ist, daß eine gewisse Fülle langfristiger Kredite, insbesondere im Sommer dieses Jahres vor allem auch deshalb zur Verfügung stand, weil Gelder da waren, die normalerweise und unter besseren Marktverhältnissen in der Produktion als Betriebskapital gebraucht worden wären. Es handelt sich hier um einen Vorgang, der ganz parallel läuft mit gewissen Entwicklungen in der Inflation. Die Erscheinungen, die man als Marktlucht bezeichnet, in der Entwertung begriffene Gelder durch Erweiterung in anderer Anlagen in eine feste Form überzuführen, hatten im Jahre 1924, in dem die Nachfrage nach Inflationsscheinungen noch relativ groß war, die Industrie nicht in der Lage war, in einer der Nachfrage und der Leistungsfähigkeit der Anlagen entsprechende Weise zu produzieren. Die Knappheit des Betriebskapitals, die man als Ursache für die Schwierigkeiten betrachten muß, ist eben eine Folge der überhöhten Bindung flüssiger Mittel in den letzten Monaten der Inflationszeit und andererseits die Ursache einer sonst nicht zu erklärenden Arbeitslosigkeit. Wenn daher der Reichspräsident Dr. Schacht in diesem Frühjahr die Befürchtung aussprach, daß eine gewisse zu energische Ausdehnung des Kapitalmarktes in absehbarer Zeit einmal dazu führen könne, die erhöhte Aktivität der industriellen Produktion durch Verringerung der Betriebsmittel zu hemmen, so rechtfertigt sich diese Warnung durchaus aus den genannten Erfahrungen der Inflationszeit.

Gegenüber den Gefahren, die damit angedeutet werden, ist selbstverständlich die Tatsache einer zunehmenden Neuverteilung von Sparkapital wiederum beruhigend wirkend. Anzeichen einer solchen Sparfähigkeit haben sich, sobald das Mißtrauen gegen die Stabilität der Landeswährung gegenstandslos geworden war, sehr schnell gezeigt, wenn auch einigermaßen erhebliche Ziffern erst in neuerer Zeit dadurch möglich waren, daß das Publikum nach und nach die aus der Inflationszeit übernommene Gewohnheit des leichteren Geldauswechslens überwand. Vor nicht mehr als zwei Jahren konnte man noch in Deutschland die Meinung hören, daß sich der Übergang der heimischen Produktion über den heimischen Konsum zu äußerst langsam anfangen würde, und daß man in der

Hauptfrage auf ausländische Gelder angewiesen bleiben würde. Das war eine Meinung, die noch als optimistisch galt, da in weiten Kreisen sogar die Überzeugung bestand, daß von einem Einkommenüberschuss überhaupt in absehbarer Zeit keine Rede sein könne, und daß im Gegenteil mit einem immer weitergehenden Substanzverlust und damit schließlich irgendwann einmal mit der Tatsache des Zusammenbruchs der deutschen Wirtschaft gerechnet werden müsse. Die tatsächliche Entwicklung des heimischen Kapitalmarktes, insbesondere in dem jetzt zu Ende gehenden Jahr hat weder den zuletzt in dem strengerem noch den zuerst genannten milderen Pessimismus gerechtfertigt. Wir können eine Entwicklung der Selbstständigkeit beobachten, als deren nächste Ursache das Wiederaufleben des Versicherungsgeschäfts sowie des langfristigen Kredits zu betrachten sind.

Zunächst sind aber in diesem Zusammenhang die Fortschritte der Sparfähigkeit zu erwähnen, die bei den Sparkassen beobachtet werden können. Die Spareinlagen der deutschen Sparkassen, die Ende 1913 ungefähr 20 Milliarden betrugen, waren Ende 1923 auf 25 Millionen Reichsmark zusammengeschrunken. Schon im Jahre 1924 ist eine Zunahme von 600 Millionen Reichsmark zu verzeichnen, die im Jahre 1925 auf mehr als eine Milliarde Mark und in den ersten neun Monaten des Jahres 1926 auf 1100 Millionen Mark stieg. Seit der Stabilisierung der Währung sind also Spareinlagen in der Höhe von 2,7 Milliarden Mark neu gebildet worden. Allerdings muß man, ähnlich wie bei den Bankeinlagen, bei denen die Vermehrung der Gelder teilweise aus der Realisierung ausländischer Kredite, aus dem Rückstromen der früher ins Ausland geflüchteten Gelder und aus der Liquidierung mancher in der Inflationszeit getätigter Anlagen erklärt werden muß, auch hier gewisse Abstriche machen. Diese Abstriche sind sowohl aus einem auch hier in kleinerem Ausmaß vorhandenen Rückstromen in Sachwerte oder ins Ausland geflüchteter Gelder sowie daraus zu erklären, daß Kasse, die vor dem Kriege ihr Vermögen anderweitig investierten, die jetzt zur Verfügung stehenden geringen Aufwertungsbeträge bei den Sparkassen einlegen. Immerhin weist die Verursachung der Sparkassenmitglieder darauf hin, daß im großen und ganzen die gleichen Kreise wie in der Vorkriegszeit ihr Geld zur Sparkasse bringen, obwohl die Sparmöglichkeiten angesichts der schlechten Einkommensverhältnisse enger geworden sind; um so stärker muß also die psychologische Umstellung sein.

Eine ähnliche Entwicklung ist bei den Versicherungen zu beobachten, deren Policen im Jahre 1923 praktisch auf dem Nullwert angelangt waren und die nur mit einer sehr problematischen Aufwertungsmöglichkeit zu rechnen haben. Wenn nun im Jahre 1925 (für 1926 liegen noch keine

offiziellen Zahlen vor) insgesamt für 2,7 Milliarden Mark neue Lebensversicherungspolice ausgestellt worden sind, so weist auch das auf eine Zunahme der Sparfähigkeit hin; wenn auch hier dieselbe Einschränkung teilweise geltend zu machen ist, wie die bei den Sparkassen zuletzt angeführte.

Betrachtet man ferner die Entwicklung des Hypothekemarktes, so kann man eine Ausdehnung des Realcreditgeschäftes beobachten, die durchaus auf eine günstige Entwicklung des deutschen Kapitalmarktes schließen läßt. Die Ausdehnung des Hypothekengeschäfts, für die nach dem letzten Halbjahresbericht der Hypothekendarlehenbanken bei den Aktienhypothekendarlehen für den Stichtag, den 30. Juni 1926, eine Gesamthöhe von 1120,6 Millionen Mark, und alles in allem eine Ziffer von 1872,4 Millionen Mark genannt wird, hängt natürlich auf das engste mit der Senkung des Zinsfußes zusammen, die sowohl nominal wie effektiv vorliegt.

Im Zusammenhang mit der geschilderten Entwicklung ist die Neigung, Auslandsgelder herbeizunehmen, geringer geworden und die Unabhängigkeit Deutschlands vom internationalen Kapitalmarkt stärker begründet, als das noch vor zwei Jahren erwartet werden konnte. Es ist zu hoffen, daß die Erholung der Industrie, für die gewisse Anzeichen zweifellos vorhanden sind, auch ihrerseits dazu beiträgt, durch Steigerung der Produktion und Verringerung der Arbeitslosigkeit den Gesundungsprozess des Kapitalmarktes, der im Laufe des Jahres 1926 so erfreuliche Resultate gezeigt hat, zu fördern.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Kölner Spritschieber-Prozess. Im großen Kölner Spritschieberprozeß wurden fünf Angeklagte freigesprochen, die übrigen fünf Angeklagten erhielten Geldstrafen in Höhe von insgesamt 3313 000 M. oder im Nichtbetrachtungsfalle Haft. Die Haupttäter wurden außerdem wegen Bandenschmuggels zu mehrmonatiger Gefängnisstrafe verurteilt.

Todesurteil gegen einen Kindesmörder. Vor dem Schwurgericht Berden hatte sich der Arbeiter Dietrich Koblhoff aus Bruchhausen wegen Mordes zu verantworten. Der Angeklagte hat seinen drei Wochen alten unehelichen Sohn am 8. Oktober dadurch getötet, daß er ihm während der Abwesenheit seiner Mutter Salzsäure eingab. Der Angeklagte wurde wegen Mordes zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt.

Ein Weihnachtsgeschenk

von bleibendem Wert,
ist der rasch beliebt gewordene
beste und billigste
Volks-Gasherd

Glänzende Zeugnisse empfehlen ihn.



Mk. 95.-

Ja weiß emailliert
fein vernickelte Armaturen und
Beschlüge, braun emaill. Kochplatte
3 regulierbare
Doppel-Sparbrenner
ausbalancierte Falltüren
Großer Brat- und Grillrofen
mit **Schwenkbrenner**

einschließlich
Deckelheber — Kuchenblech — Isolierblech
Bekannte Abzahlung
durch das städt. Gaswerk.

Geben Sie schon jetzt Ihre Bestellung, damit die Lieferung rechtzeitig erfolgen kann.

L. D. Jung
Kirchgasse 47 Fernspr. 7213

Empfehle für die Feiertage:

Qualität junges Fleisch 1.-
1 Pfund mit Beilage . . . 1.-
1 Pfund ohne Beilage . . . 1.-
in la Würstchen, Rauchfleisch u. Rollschinken.
NB. Es handelt sich nur um Qualität
und nicht um Fleischschlächterfleisch.
Rud. Klein, Pferdemeßgerei, Frankenstr. 4.

SIND SEIT NAHEZU 50 JAHREN IN DER GANZEN WELT BERÜHMT.



SOBALD SIE IHR STREICHHOLZ ANZÜNDEN,

um eine *Nestor Darling* zu rauchen, sollten Sie sich der besonderen Sorgfalt, Sachkenntnis und Liebe bewusst sein, mit welcher wir diese hervorragende Zigarette herstellen.

Auch das Zigarettenpapier haben wir der Qualität des Tabaks angepasst, wodurch der milde, süß-aromatische Geschmack unserer *Darling* noch erhöht wird und das wundervolle Aroma voll zur Geltung kommen kann.

Behandeln Sie daher unsere *Darling* nicht wie ein gewöhnliches Massenprodukt, sondern nehmen Sie den Gedanken in sich auf, ein Qualitätszeugnis ersten Ranges zu genießen.

DIE JURY DER INTERNATIONALEN AUSSTELLUNG IN CAIRO 1926 HAT ANERKANNT, DASS NESTOR GIANACLI CAIRO CIGARETTEN DIE BESTEN ÄGYPTISCHEN CIGARETTEN SIND.

Probieren Sie doch auch einmal diese vielgerühmte

Nestor Darling
zu 63
Nestor Gianaccli
FRANKFURT-M.

BIRROF

In allen hiesigen Spezialgeschäften erhältlich.



Kein Wundervollstift ohne Blumen

Blumen auftragen zum Stift!



F374



und auf den
Weihnachtstisch
die wundervollen
Thomas-Schuhe
Kirchgasse 9.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Noch 3 Tage bis Weihnachten!

Lederwaren

die begehrtesten und praktischsten Geschenke kaufen Sie — unter Vermeidung der teuren Ladenmiete — **billigst** nur

Nerostr. 8 kein Laden.

Durchgehend geöffnet.

Ab Fabrik direkt an Verbraucher



Preisabbau

60 - 65 - 80 - 90 - 100 M

Wochenraten von 4 M an

Mifa-Fabrikverkaufsstelle: Wiesbaden, Bleichstr. 15. Leiter: Traugott Klaus
Katalog kostenfrei von dieser Stelle oder direkt durch Mifa-Werke,
Niederlassung für Westdeutschland: Düsseldorf, Moltkestr. 30/32. F11:
Auf Wunsch Sonderangebot bei Sammelbestellung für Beamte, Arbeiter, Sportverbände.

Weihnachts-Gebäck

aus feinsten Molkerei-Butter

Konditorei Domm Kirchgasse 48, gegenüber Blumendhal

Beim Einkauf von

Sprechapparaten

sollten Sie sehr vorsichtig sein und nur das Beste kaufen.

Ultraphon u. Resonaphon

sind sowohl klanglich wie in der Ausführung konkurrenzlos und doch sehr preiswert. Sie erhalten solche a. bequeme Monatsrate. Hören und überzeugen Sie sich ohne Kaufzwang. Kataloge kostenlos.

Allein-Verkauf für Wiesbaden u. Umgebung:

A. L. ERNST

Nerostraße 1-3
Ecke Saalgasse

gegr. 1889

am Kochbrunnen
Telephon 6123

2258

Adolf Harth A-G.

Weizenmehl 0. Pfd. 0.24 | Mischmehl 00 Pfd. 0.26

Weizenmehl } in 5-Pfd.-Handtaschen . . 1.65
 } „ 10-Pfd. 3.20

Harth's Konfektmehl

„das Feinste zum Backen“

(in 2- u. 5-Pfd.-Original-Beuteln) . Pfd. 0.30

Margarine Pfd. v. 0.65 an

Pflanzenfett, los. Pfd. 0.60

Pflanzenfett i. Tafeln 0.63

Schmalz, amerik. Pfd. 0.85

Zucker

Zucker, Kristall Pfd. 0.35

Zucker, feiner . Pfd. 0.37

Rohrzucker . Pfd. 0.48

Lebkuchen

Baseler und Nürnberger

Lebkuchen . von 17 S an

Nüssen . . . Pfd. 0.60

Sultaninen Pfd. v. 0.60 an

Mandeln . Pfd. v. 2.20 an

Zitronat . . . Pfd. 2.40

Orangeat . . . Pfd. 1.40

Kokosnuss . . Pfd. 0.60

Zitronen . . 3 Stück 0.20

Streu-Zucker, bunt Pfd. 1.50

Mandarinen . . 3 Pfund 1.10

Feinste Blockchokolade 0.95

500-gr.-Tafel

Schallplatten

COLUMBIA

die Platte ohne Neben-
geräusch.

TANZ: Neueste Schlager.

Künstlerplatten:

BOHNEN, CARUSO.

PICCAVER,

SCHLUSNUS u. s. w.

Die größte Auswahl!

Separater Vorspielraum.

Ewald Stöcker

Oberer Webergasse 52

Telephon 3496. 2037

Schmeizer Stickerei-Manufaktur

W. KUSSMAUL

Rheinstraße 39.

Rheinstraße 39.

Beliebte u. praktische Weihnachts-Geschenke.

Taschentücher, Decken, Damen- und Kinder-Schürzen,
Stickereien, Spitzen, Wäschestoffe.

Besonders preiswert: **Damen-Wäsche** in sehr solider Ausführung.

Hemden von **1.90**, Hemdhosen von **3.80** u. Garnituren von **5.90** an.

Handfilet Decken, Motive und Spitzen trotz **30 %** Rabatt.

Nur gute Qualitäten bei billigsten Preisen.

Die Alpina



das Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert.

Soll die Gabe mehr als eine Augenblicksfreude sein, dann schenken Sie eine **Alpina**-Uhr. Ihr präziser Gang, ihr wunderbares Äußere sind Eigenschaften, die immer wieder erfreuen.

Alpina-Uhren finden Sie in reicher Auswahl dem **Alpina**-Fachgeschäft

Chr. Nöll, Langgasse 16

Um meine

Original spanischen Weine

einzuführen, bietet sich Ihnen zum Fest für wirkliche Qualitäten billigste Einkaufsgelegenheit!

Rotwein vom Faß per Ltr. Mk.	1.15
Tarragona	1.30
Malaga Gold	1.50
Montana, rot . . in Fl. mit Glas .	1.15
Tarragona	1.30
Malaga Gold	1.50
Jerez (Sherry)	2.00
Vino Vermouth di Torino (Gazzolli)	1.50
Chianti Valli d'ors Rufina . . 1-Ltr.-Fl. .	2.25

Alle Südf Früchte der Saison in bekannter Güte zu äußersten Preisen nur

Spanisches Produkten-Importhaus

Kl. Langgasse 2, Ecke Wagemannstraße (früher Westenbergers Brotfabrik). Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Namen. Telefon 3059. Lieferung frei Haus. Telefon 3059.

Schepelers Kaffee

Georg Schepeler Frankfurt am Main

Originalpackung

im Verkauf bei:
Jakob Huber, Bleichstraße 19
Frau Clara Bovensiepen, Kaiser-Friedrich-Ring 61
Frau Frieda Hirsch, Häfnergasse 3 F191

Empfehle für die Feiertage

10 junge Hafermastgänse à Pfd. Mk.	1.40
" Mastenten	1.70
" Mastputer	1.60
" Hähne	1.80
10 Suppenhühner	1.40
Hasenbraten	1.70
Hasenkeulen	1.70
Hasenrücken	1.70
Zernackte Hasen	1.30

sowie Reh im Ausschnitt!
Verkauf Dienstag bis Freitag auf dem Markt

Geflügelhandlung W. Hitzel
 Telefon 8705 **Bierstadt** Telefon 8705
Fahrräder bequeme Teilzahlung. **Bind, Goethestraße 2**



Rama

MARGARINE
butterfein

Alle Jahre wieder

bringt das Weihnachtsfest mit Tannenduft und Kerzenschimmer den Weihnachtsstollen als schönste Gabe der liebevollen Hausfrau. Er gerät ihr aufs Beste, zart, locker und butterduftend mit „**Rama** Margarine butterfein“, die in jedem Weihnachtsgebäck an Güte des Geschmacks und Nährwert der besten Molkereibutter gleichkommt, beim billigen Preise von nur **50 Pfg. 1/2 Pfund.**

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder „Fips, die heitere Post“, kostenlos.

Qualitäts-Schirme

in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Bender, Roonstraße 15. (Kein Laden.)

Emmericher

Fest-Kaffee

an kräftigem Geschmack, edlem Aroma — und Ergiebigkeit unübertroffen! —

Für die Festtage besonders zusammengestellt in 1/2- u. 1/3-Pfd.-Dosen zu

Mk. 4.—, 4.50 u. 5.— inkl. Dose.

Außerdem Kaffee zu Mk. 2.40, 2.60, 3.—, 3.20, 3.60, 4.—, 4.40, 4.80.

Emmericher Waren-Expedition

Kaffee- und Tee-Import

1029

Marktstraße 26 **Wiesbaden** Telefon 2317.

Rudolf Doffner

nur bei

führendes Spezialgeschäft am Platze
 Installationswerk Friedrichstr. 53 Tel. 5678 u. 5679



Polstermöbel
 in Leder und Stoff — Eigene Anfertigung. — Nur Qualität.
Berg & Co., Kirchgasse 26, 1. Etage,
 daher besonders billig.

Walnüsse

garantiert kerngesunde, luftgetrocknete, ungewaschene Ware,

Pfd. **0.55**, 3 Pfd. **1.60** Mk.
Obsthalle H. Herbst, Kirchgasse 23.

Adolf Harth

Nichttropfende Christbaumkerzen

in Paketen à 30 Stück	
weiß u. bunt	0.45
in Paketen à 24 Stück	
weiß, gedreht	0.50

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Das Weihnachtsfest naht!

Schenkt Schuhe vom

Markstraße 23

Gegr. 1869

**Schuhhaus
Ernst**

Markstraße 23

Tel. 3955

**Riesenauswahl in orthopädischen
Schuhen und Stiefeln.**
**Durchgehend
geöffnet.**
**Sport- und Skistiefel in erstklassigen
Qualitäten zu zivilen Preisen.**

Elegante Hochzeits-Auto

 und Auto für alle Stadt- und Fernfahrten
empfehlen zu realen Preisen

 Autobetrieb **Heuser**, Drudenstr. 6
Telephon 4050.

Nachruf.

 Am Sonntag, 19. Dezember entschlief
Herr Rechtsanwalt u. Notar

Dr. Zweck.

 Der Verewigte war seit langer Zeit Mit-
glied des Tierschutzvereins zu Wiesbaden
und bekleidete in demselben seit 5 Jahren
das Amt des 2. Vorsitzenden.

 Sein eifriges Wirken, seine vielen und
großen Verdienste um die Bestrebungen
des Tierschutzes sichern dem Dahinge-
schiedenen nicht nur bei den Mitgliedern
des Vereins, sondern auch bei allen Tier-
schützern ein bleibendes Andenken.

 Der Vorstand
des Tierschutzvereins Wiesbaden.

 Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden
mein herzensguter Mann, unser guter Bruder, Schwager und
Onkel

Herr Eduard Hebel

Rentner

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:

Amalie Hebel, geb. Demuth

 Wiesbaden (Waldmühlstr. 52, B.) Kaiserlautern, Rothfelsberg,
den 21. Dezember 1926.

 Die Einäscherung findet am Donnerstag, 23. Dez., 11¼ Uhr, auf
dem Südfriedhof statt.


Gott ist die Liebe.

 Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß
unsere heißgeliebte Mutter

Frau Estrella Leser, geb. Ulrich

heute vormittag 7½ Uhr im 84. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Friedrich Thon, Brauereidirektor a. D.
Frau Emma Thon, geb. Leser.

 Wiesbaden, Bamberg, Hamburg, New-York, den 20. Dezember 1926.
Oranienstr. 1

 Die Trauerfeier und Bestattung findet Donnerstag, den
23. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

 „Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.“

 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach kurzem, schwerem Leiden
meine herzensgute, liebe Frau, meines Kindes treusorgende Mutter, unsere
liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Reimann

geb. Krieger

im blühenden Alter von 32 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Heinrich Reimann u. Kind
Familie Martin Krieger.

 Wiesbaden, Alsfeld, Neckargartach, den 20. Dezember 1926.
Albrechtstraße 38

 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. Dezember 1926, nachmittags 2¼ Uhr,
auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten!

 Die Geburt eines kräftigen Jungen
zeigen in dankbarer Freude an

 Ludwig Fuchs u. Frau
Emy geb. Hohlwein.

Erstes und größtes Bestattungs-Institut für Erd- und Feuerbestattungen

Inh. **Adolf Limbarth**

Ellenbogengasse 8 Tel. 7265 Mauergasse 13

 Ausführungen und Erledigungen aller
Formalitäten zu billigsten Preisen.

 Überführungen mit eigenem Leichen-transport-
Auto von und nach auswärts.

 Lieferant und Geschäftsstelle
des Deutschen Begräbnis-Vereins „Eos“
Lieferant des Volkswohl-Bundes und des
Volks-Feuerbestattungs-Vereins.

Badhaus

„Zwei Böde“

Häufergasse 12,
Badezellen
 mit Chauffeurgasse
Korridor, geeignet zur
für Einheimische. 1929

 !Gratis-Vergrößerungen
erhält. Sie nirgendwo!
Meine Vergrößerungen werden
v. atadem. Maler aus-
geführt, daher gr. Freude
bei Abhol. Bill. Preise.
Kursrad.
Theater-Rol. Tel. 3046.

Rote + Kreuz- Geld-Lotterie

6463 Gewinne u. 1. Preis 1.000.000 M.

180 000
Hauptgewinn

100 000
Hauptgewinn

60 000
Hauptgewinn

40 000
Hauptgewinn

10 000
Hauptgewinn

 Alle Gewinne der ersten Abzug zahlbar
Lose zu 3.30 M. 30 Pfennig.

 3 Lose sortiert, Leichte, 4
Punkte und Lichte 10 M.

 erhältlich bei den staatlichen
Lotterie-Einsammlern und in
allen Lotteriegeschäften

 Deutsche Lotterie-Emmission-Ges.
Berlin W 8, Lennestr. 4
Postfach 10. Berlin 10670

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

 Am 18. Dez.: Schüler
Karl Müller, 11 J. 19.
Rechtsanwalt Dr. jur.
Hans Bred, 52 J. Bader
Wilhelm Wolf, 61 J.
Stations-Assistent a. D.
Rudolf Frede, 75 Jahre.
Kind Stenard Binnis,
8 Monate. 20.: Witwe
Estrella Leser, geborene
Ulrich, 83 J. Ehefrau
Anna Reimann, geborene
Krieger, 32 J.

 Heute folgte unser innigstgeliebter Vater und
Schwiegerater

Herr Wilhelm Wolf

 nach langem, schwerem Leiden im 62. Lebensjahre
unserer unvergeßlichen lieben Mutter nach kurzer
Trennung in die Ewigkeit.

Im tiefsten Schmerz:

 Gretel Steinbrück, geb. Wolf
Heinrich Steinbrück.

 Wiesbaden, den 19. Dezember 1926
Schiersteiner Straße 6.

 Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 22. Dezember,
um 11¼ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

 Heute mittag 12 Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Carl Christ

 im Alter von 65 Jahren von längerem Leiden durch einen sanften
Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Christ, geb. Saueressig.

 Wiesbaden, den 20. Dezember 1926.
Saalgasse 4/6.

 Die Einäscherung findet Donnerstag, den 23. Dezember,
vormittags 10¼ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Blumenspenden und Kondolenzbesuche dankend verboten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 16. Dezember wurde meine liebe Schwester

Fräulein Clara Albersheim

in Locarno von langem Leiden durch den Tod erlöst.

Im Namen der Trauernden:

Berta Albersheim.

 Die Beerdigung hat im Sinne der Verstorbenen
in der Stille stattgefunden.

 Blumenspenden und Beileidsbesuche dankend
verboten.

K34

Nachruf.

 Am 16. Dezember verschied nach einem arbeitsreichen
Leben und langem, schwerem Leiden unsere verehrte Prinzipalin

Fräulein Clara Albersheim.

 Ein Mensch von seltener Herzensgüte und lauterem
Charakter ist mit ihr dahingegangen.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Das Personal der Firma Dr. M. Albersheim.